Sonntag, 13. Dezember.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentliche Gratis-Beilage:
„Das Leben im Bild"
(Aufnahmen vom Kriegsschauplatz).
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffn. 8 Uhr vorm. b. 7 Uhr abds.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Morgen-Ausgabe. 93. Jahrgang.

1914. — Nr. 639.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für j. einzelnen Monat d. Vierteljahres zuläßtg) ℳ 1,17;
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle an den Bahnhöfen 2c. das Stück 5 Pfg.

Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰ Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes

Guter Fortgang unserer Operationen.

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Dez., vorm. (Telegr.)

In Flandern griffen gestern die Franzosen in Richtung östlich Langemarck an; sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschoß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In Gegend Souain—Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnerwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passiven Verhalten einige Vorstöße; sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten; außerdem machten wir 200 Gefangene.

Bei Apremont, südöstlich St. Mihiel, wurden mehrfache heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm in Gegend westlich Markirch.

An der ostpreußischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

*

Unter den im heutigen deutschen Tagesbericht mitgeteilten Tatsachen fällt besonders auf, daß die Franzosen wieder eine Anzahl von Vorstößen versucht haben. Diese Angriffslust hat zweifellos äußere Ursachen, die vielleicht mit der Rücksicht auf die bedrängten Genossen der Entente in Verbindung zu bringen sind. Wenn der französische Generalissimus wirklich das Wort gebraucht haben sollte, das ihm ein englisches Blatt in den Mund gelegt hat, nämlich, daß er dem Präsidenten der Republik innerhalb 14 Tagen einen großen französischen Sieg melden könne, dann wird er schon jetzt eingesehen haben, daß er sein Versprechen wohl etwas zu kurz befristet, wenn nicht überhaupt sehr voreilig abgegeben hat; denn die französischen Angriffe sind wiederum sämtlich abgeschlagen worden. Im Argonnerwalde haben die deutschen Truppen außerdem abermals einen erheblichen Erfolg in der Offensive errungen; die Schilderung desselben schon in der kurzen Mitteilung unseres Generalstabes gibt einen Einblick in die schwierige Kampfesart, die sich in diesem Waldgebiete herausgebildet hat.

In Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter! Das ist eine gleichfalls außerordentlich kurze, aber vielsagende und besonders befriedigende Mitteilung! Wir können in Geduld die Ergebnisse auch des jetzigen Vorgehens unserer Ostarmeen abwarten.

*

Die Wahrheit über die russischen Verluste in Nordpolen.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Telegr.)

Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war nur das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe; in diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowicz und überhaupt zwischen Pabianice und der Weichsel.

Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reserve-Korps von diesem Heeresteile nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutomiersk (westlich Lodz) nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind.

Auch die russischen Gesamtverluste können wir wie in den früheren Schlachten ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betrugen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abbefördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

Die Stadt Lodz.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Telegr.)

Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz wenig gelitten. Nur einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkes haben Beschädigungen aufzuweisen, doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das Grand Hotel, in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 11. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall **Erzherzog Friedrich** hat **an Kaiser Franz Joseph** folgende Danksagung telegraphiert:

„Durch die allergnädigste Ernennung zum Feldmarschall auf das tiefste ergriffen, finde ich nicht Worte, um Ew. Majestät meinen untertänigsten Dank in würdiger Weise zu Füßen zu legen. Ich gedenke mit tiefster Rührung und aufrichtigster Bewunderung der mir unterstehenden Streitkräfte, deren Heldenmut ich die allergnädigste Verleihung der höchsten militärischen Würde verdanke. Diese Tapferen werden der außerordentlichen Auszeichnung ihres Armeeoberkommandanten mit freudigem Stolze entnehmen, daß ihre fast übermenschlichen Anstrengungen, dem übermächtigen Feinde standzuhalten, die allergnädigste Anerkennung ihres Allerhöchsten Kriegsherrn gefunden haben, und werden in diesem beglückenden Bewußtsein die Kraft finden, mit Beihilfe des Allmächtigen die gewaltigen feindlichen Massen niederzuringen. Diesem großen Ziele widmen wir alle unser ganzes Können und opfern mit Freude alles, was wir haben und sind.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Erzherzog Friedrich hat weiter nachstehenden

Armeeoberkommandobefehl

erlassen:

„Seine K. und K. Apostolische Majestät geruhten mich mit einem allergnädigsten Handschreiben vom 8. Dezember zum Feldmarschall zu ernennen. Soldaten! Ihr habt mir durch euren unvergleichlichen Heldenmut die höchste militärische Würde erkämpft. Mit berechtigtem Stolz könnt ihr dieser außerordentlichen Auszeichnung eures Armeeoberkommandanten entnehmen, daß eure fast übermenschlichen Anstrengungen, den mächtigen Feind aufzuhalten, die allergnädigste Anerkennung Seiner K. und K. Apostolischen Majestät gefunden haben. Soldaten! Ihr habt Bewundernswertes geleistet: doch ist der Feind noch nicht besiegt. Das beglückende Bewußtsein der Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn wird euch neue Kraft verleihen. Schon wanken die Reihen des Feindes; noch ein letzter Ansturm, und der Feind ist niedergerungen. Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland: Vorwärts!

Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Erzherzog Friedrich hat von seiner Ernennung zum Feldmarschall auch dem Deutschen Kaiser Meldung erstattet und auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg mit kameradschaftlichem Gruß Mitteilung gemacht.

Der neue englische Generalstabschef.

London, 12. Dez. (Telegr.) Die Ernennung des Generalleutnants **Sir James Wolf Murray zum Generalstabschef** wurde amtlich mitgeteilt.

König Albert unverwundet.

Die Blätter von Havre erklären das Gerücht, König Albert sei in der Schlacht an der Yser am Arm verwundet worden, für unrichtig.

Die Finanzlage Frankreichs.

Paris, 12. Dez. (Telegr.) Wie der „Matin" meldet, hat Ribot erklärt, er werde der Kammer einen eingehenden Bericht über die **Finanzlage Frankreichs** erstatten. Die allgemeine Lage sei befriedigend, sodaß der Zinsfuß der Schatzscheine von 3 Monaten Laufzeit von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt werden könne. Die Gesamtausgabe von Schatzscheinen erreichte den Betrag von 820 Millionen Francs.

„Times" und „Nowoje Wremja".

Die „Times" stellt entschieden in Abrede, daß sie mit der „Nowoje Wremja" in Verbindung stehe. (Bekanntlich war in der letzten Zeit mehrfach darauf hingewiesen worden, daß englisches Geld die „Nowoje Wremja" stütze und englische Meinung und Gesinnung durch sie verbreitet werde.)

Irland.

Dublin, 12. Dez. (Telegr.) Der beabsichtigte **Rücktritt des Vizekönigs** wird **amtlich bestätigt**. Er findet wahrscheinlich im nächsten Februar statt. Der Rücktritt erfolgt aus privaten Gründen.

Nach der Seeschlacht.

Im „Tag" schreibt Konteradmiral a. D. Schlieper unter anderem:

Wie das eigentliche Gefecht sich abgespielt hat, kann man noch nicht übersehen. Wir sind zunächst auf englische Meldungen angewiesen und dürfen daher der Versicherung, die Engländer hätten nur geringen Schaden davongetragen, zweifelnd gegenüberstehen. Scheinbar ist es ihnen infolge von Fahrtüberschuß und vermöge ihrer größeren Zahl von Schiffen gelungen, unsere Spitze zu umschließen und ein besonders heftiges Artilleriefeuer zu konzentrieren. Auch scheint das Abschneiden unserer langsameren Schiffe in ähnlicher Weise erfolgt zu sein. Wenn wir auch die Namen der englischen Schiffe nicht kennen, so vermuten wir doch, daß z. B. die „Lion"-Klasse dabei mitwirkte, der es mit einer Geschwindigkeit von über 28 Knoten und einer Armierung von je 34,3-Zentimeter-Geschützen möglich war, ein Feuergefecht auf besonders große Entfernung, nach ihrem Belieben, zu führen und mit einer weit größeren Zahl schwerster Geschütze unsere Schiffe niederzukämpfen. Es würde voreilig sein, wollte man jetzt schon genaue Schlüsse auf die Leistungen ziehen. Wir wissen, zumal nach dem Vorgange am 1. November, aber das eine bestimmt, daß nichts an Schulung und Tapferkeit unseren Besatzungen gefehlt hat. Erschüttert müssen wir feststellen, daß Hunderte tapferer deutscher Seeleute ihr nasses Grab gefunden haben; wir bringen den Angehörigen unser tiefstes Mitgefühl entgegen; aber wir wissen, daß unsere Kreuzergeschwaderbesatzungen nicht umsonst gestorben sind. Es waren alle Helden!

Wie der Befehlshaber des deutschen Auslandsgeschwaders, **Vizeadmiral Maximilian Graf v. Spee**, so haben vermutlich **auch die beiden Söhne** des Grafen in der Seeschlacht bei den Falklandinseln **den Heldentod gefunden:** Graf Otto, Leutnant z. S. auf S. M. S. „Nürnberg", und Graf Heinrich, Leutnant z. S. auf S. M. S. „Gneisenau". Aus der Ehe des Grafen Maximilian mit der Baronin Margarethe von der Osten-Sacken ist außerdem eine Tochter hervorgegangen.

*

London, 12. Dez. (Telegr.) Die „Exchange Telegraphen-Companie" meldet aus London vom 10. Dezember: Ein drahtloser Bericht aus Port Stanley besagt, **daß Admiral von Spee mit dem Flaggschiff „Scharnhorst" unterging.** Ein drahtloses Ersuchen um Einzelheiten blieb unbeantwortet.

Wien, 12. Dez. (Telegr.) In der Besprechung der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln weist die **„Wiener Allgemeine Zeitung"** darauf hin, daß englisch-französische, russische und japanische Schlachtschiffe sich vereinigten, um ein paar deutsche Kreuzer, die seit Monaten jeder Möglichkeit beraubt, auch nur eine Stunde in einem schützenden Hafen zu rasten, und gehetzt, gejagt, das offene Meer durchkreuzten, zu überfallen. Das Blatt sagt: So paradox es klingen mag, die Seeschlacht **fügte dem schwindenden Renommée Großbritanniens den letzten Streich** zu, denn nun ist es dargetan, daß auch die **englische Flotte** nicht anders als die englische Armee und englische Diplomatie **unfähig ist, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln einen ehrlichen Waffengang auszutragen.** Die junge deutsche Flotte leistete in der kurzen Spanne Zeit seit Beginn des Weltkrieges Großes, fügte dem Hauptfeind schwere Verluste zu und wurde für ihn ein Gegenstand des Entsetzens, des Bangens und der Furcht. Seeleute im Leben, wie im Sterben! Ihren unverwelklichen Lorbeer bereicherten sie um ein neues Ruhmesblatt, sie, die in dem Atlantischen Ozean den Heldentod fanden, sie, die ihr Dasein für nichts achteten, als es galt, dem Glanz der deutschen Waffen Ehre zu erweisen. Was die deutschen Landtruppen Tsingtaus gelobten und hielten, das hat auch das deutsche Geschwader Tsingtaus sich getreulich zur Devise erwählt und verwirklicht: Pflichterfüllung bis zum Aeußersten.

Konstantinopel, 12. Dez. (Telegr.) Die Nachricht von der Vernichtung der deutschen Kreuzer bei den Falklands-Inseln wurde hier mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit aufgenommen. Maßgebende militärische und bürgerliche Persönlichkeiten sind einstimmig der Ansicht, daß derartige Verluste an dem Ergebnis nichts ändern können. **Allgemein und unerschütterlich ist das Vertrauen auf die Kraft und den Sieg der deutschen Waffen.** Hohe Bewunderung wird der Tüchtigkeit des Geschwaders gezollt, die es durch glänzende Waffentaten seit Beginn des Krieges dartat. Das tragische Ende sei der ruhmreichen Laufbahn und des echten Seemannsgeistes dieses Geschwaders würdig gewesen.

London, 12. Dez. (Telegr.) Die „Times" meldet aus Newyork: **„Newyork World"** schreibt zu der Schlacht an den Falklands-Inseln: Die Zusammenziehung der zerstreuten deutschen Kreuzer des Pazific durch Admiral v. Spee war ein brillanter Erfolg, der Großbritannien zwei Kreuzer und viele Sorgen kostete. Man konnte in London nicht das Gefühl der Sicherheit haben, solange diese Flotte bestand. Kein anderer Kampf der britischen Flotte in diesem Kriege hat solche Bedeutung wie die Zerstörung von „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Leipzig". — Die **„Newyorker Staatszig."** schreibt: Wir müssen die Torheit der anderen vermeiden und nicht den Kopf in den Sand stecken. Alle Versuche, die Bedeutung der Katastrophe, die das deutsche Geschwader traf, herabzusetzen, können nur dazu führen, den tragischen Heroismus des Todes, den die Deutschen erlitten haben, zu schmälern und den Ruhm zu verkleinern, den sie durch ihre früheren Taten erworben. Die Vernichtung der Schiffe, die die deutsche Kriegsflagge in fernen Meeren zum Ruhme führten, war ebenso unvermeidlich wie das Schicksal, das die „Emden" erreichte. Aber die Order muß auch zukünftig sein: Mit Volldampf voraus!

*



Die Geretteten des „U 18".

Kiel, 11. Dez. Ein Angehöriger der Besatzung des am 23. November an der Nordküste Schottlands untergegangenen „U 18" sandte einen Brief aus der Kriegsgefangenschaft nach Kiel, in dem es nach einem Kieler Blatt heißt:

Edinburg, 27. November 1914. Teile Dir mit, daß ich in englische Gefangenschaft geraten bin, ebenso die übrige Besatzung. Einer ist leider ertrunken. Der englische Zerstörer — der Name ist von der englischen Zensur herausgerissen — hat uns aufgenommen. Die Behandlung und das Essen sind bis jetzt gut. Aengstige dich nicht und ertrage das Mißgeschick mutig. Meine Adresse kann ich nicht angeben, denn ich komme von hier fort; wohin, weiß ich nicht.

Das ist die erste Nachricht von einem Geretteten des „U 18".

Die englische Seeräuberei.

London, 11. Dez. (WTB.) Zwei als **Prisen** verurteilte Schiffe wurden gestern **versteigert.** Perkeo wurde von einer norwegischen Reederei für 12 200 Pfund Sterling, Goldbeck für 6900 Pfund gekauft.

Der Kampf der Türkei.

Konstantinopel, 12. Dez. (Telegr.) Nach dem gestrigen Selamlik wurde **General Liman-Pascha** vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 11. Dez. Der **Sultan** empfing gestern den Vizepräsidenten der Kammer, den Bruder des Oberhauptes der Aufstandsbewegung in Marokko, Emir El **Pascha**, in Audienz.

Konstantinopel, 12. Dez. Nach Berichten des türkischen Konsuls in **Galatz** haben die Muselmanen dieser Stadt in der großen Moschee einen **Gottesdienst für den Erfolg der türkischen Waffen** veranstaltet und 2000 Francs für den Roten Halbmond und weitere Beiträge für das Landesverteidigungskomitee gespendet. — Wie aus **Gümuldschina** in Bulgarien gemeldet wird, verrichtete die gesamte Bevölkerung der Stadt in der Hauptmoschee Gebete für den Krieg der türkischen Waffen zu Wasser und zu Lande und übermittelte dem Sultan ihren in gleichem Sinne gehaltenen Wunsch, sowie ihre Entschlossenheit, am heiligen Kriege teilzunehmen.

Konstantinopel, 12. Dez. (Telegr.) In dem gestern gemeldeten, für die Türkei glücklichen **Kampf** hatten die Russen **100 Tote** und eine Anzahl **Verwundete.**

Konstantinopel, 11. Dez. Wie die aus Medina eintroffenen Nachrichten besagen, sind **die ersten zwei Züge** der in den heiligen Krieg ziehenden Krieger unter großer Begeisterung der Bevölkerung **von hier abgegangen.** Die für Kriegszwecke eingeleitete Subskription weist ein sehr gutes Ergebnis auf.

Konstantinopel, 11. Dez. Bei Besprechung der Rede des Schahs über die **Neutralität Persiens** führt „Ikdam" die von den Russen in ganz Nordpersien, besonders in Täbris und Mesched begangenen Akte von Vandalismus auf und sagt: Mag Persien Krieg erklären oder nicht, **alle Perser werden am heiligen Krieg teilnehmen.**

Berlin, 12. Dez. (Telegr.) Ueber eine **Stiftung des Deutschen Kaisers** für Damaskus berichtet das „Berliner Tagebl." aus Konstantinopel: **Der Deutsche Kaiser hat für das Grabmal des Sultans** Selah Eddin in Damaskus eine kostbare Lampe gestiftet, die gegenwärtig in türkischen Werkstätten hergestellt wird. Aus Anlaß der Ankündigung dieses Geschenkes fand gestern in Damaskus eine große Feier statt.

Am Suezkanal.

Nach Meldungen aus Kairo wird die Kanalzone ständig verstärkt und ist bereits von einer bedeutenden Anzahl englischer und eingeborener Truppen besetzt. Die Eisenwarenfabrikanten in Kairo haben von den Militärbehörden Befehl bekommen, so schnell wie möglich mehrere tausend eiserne Bettstellen herzustellen. Von Port-Said sind einige Zivilgefangene nach Kairo geführt worden. Wahrscheinlich stammen sie von dem halben hundert türkischer Segelschiffe, die in den ägyptischen Häfen beschlagnahmt worden sind.

Die Hilfstruppen für Aegypten.

Christiania, 12. Dez. Der „Times"-Korrespondent in Kairo telegraphiert: Die in Alexandrien gelandeten australischen und neuseeländischen Truppen sind jetzt in Kairo eingetroffen, wo sie zwischen den Pyramiden bei Heliopolis ein Lager bezogen haben.

Sonstige Meldungen.

Rom, 12. Dez. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die **Bewilligung von 6 Budgetzwölftel bis 30. Juni** 1915 und die damit zusammenhängenden Finanzmaßnahmen mit 260 gegen 45 Stimmen **angenommen.**

Madrid, 12. Dez. (Telegr.) Der König hat den Finanzminister mit der interimistischen Führung des **Unterrichtsministeriums** beauftragt.

Madrid, 11. Dez. In der Debatte über das Unterrichtsbudget in der **Kammer** erklärte Minister **Bergamin**, die **erforderlichen Mehrausgaben** würden von denjenigen bekämpft, welche Spanien ins Verderben führten. **Romanones** fühlte sich getroffen und erklärte, die Kammer könne die Debatte nicht fortsetzen, solange Bergamin Minister sei. Die Liberalen drohten, den Saal zu verlassen. Unter großer Erregung kündigte Bergamin an, er werde zurücktreten. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Lissabon, 12. Dez. (Telegr) Der Präsident der Kammer, Coutinho, ist mit der **Bildung des Kabinetts** betraut worden.

London, 12. Dez. (Telegr.) Das Reutersche Bureau meldet aus Mailand: Der Minister des Innern erklärte am 10. Dezember, daß der Zwischenfall, der infolge der **Beschlagnahme des spanischen Dampfers** „Leon XIII." durch die britischen Behörden bei Gibraltar eingetreten war, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden ist, da die britische Regierung die Behörden von Gibraltar angewiesen hat, **das Schiff und die Ladung freizugeben.**

London, 12. Dez. (Telegr.) Die Regierung **ermäßigte die Versicherungsrate** für Frachten, die bisher 2 Guineas betrug, um ½ Guinea.

Rio de Janeiro, 12. Dez. (Telegr.) Die Kammer verlängerte das **Moratorium** bis zum 15. März 1915.

Ausfall der Kölner Blumenspiele.

Köln, 12. Dez. (Telegr.) Der Vorstand der literarischen Gesellschaft in Köln hat beschlossen, wegen der Kriegszeit die Kölner Blumenspiele im Mai 1915 **ausfallen** zu lassen.

∞ Was sagt uns der ruhmvolle Untergang unserer Kreuzer?

Daß England der Hauptfeind ist, der listigste und gefährlichste Gegner.

Zum Erschrecken ist das nicht, denn es ist keine neue Enthüllung; aber lehrreich ist es.

Unsere Kreuzer, die ohne Verbindung mit der Heimat und ohne Stützpunkt auf dem weiten Weltmeer den Seekrieg betrieben, haben immer angesichts des Todes ihre Heldentaten verrichtet. Tapferkeit und Geschicklichkeit brachten ihnen zeitweilig überraschende, großartige Erfolge; aber dabei wurden ihre Kräfte allmählich aufgerieben. Auch wenn der Ersatz an Proviant und Kohlen glückte und die Munition noch ausreichte, wurden doch die Maschinen immer mehr abstrapaziert. Es fehlte die Möglichkeit der Reparatur, ja sogar der gründlichen Reinigung in einem Dock. Andererseits wußten die Führer sowie die Matrosen ganz genau, welch große Ueberzahl an Schiffen die Engländer besitzen; sie mußten daher jeden Augenblick gewärtig sein, daß die erdrückende Uebermacht sie stellen und einkreisen werde. Zu verwundern ist nur, daß die Engländer so lange gezögert haben mit der Entsendung der 30 bis 40 Kriegsschiffe, welche jetzt bei den Falkland-Inseln unsere fünf Kreuzer überfallen haben. Hätte die englische Marine so viel „Schneid", wie glücklicherweise bei uns sich bekundet, so wäre die erfolgreiche Laufbahn der „Emden" schon viel früher „gestoppt" worden, u. die angeblichen Beherrscher des Weltmeeres hätten sich die böse Niederlage von Coronel erspart. Aber wie es scheint, haben die Herren erst durch den Verlust an der chilenischen Küste gelernt, daß man die deutschen Schiffe nicht im Kampfe mit gleichen Waffen bezwingen kann, sondern zu ihrer Bewältigung die sechs- oder siebenfache Uebermacht aufbieten muß. Und erst nach der bittern Erfahrung haben sie sich zum Entschlusse aufgeschwungen, die nötige Anzahl Schiffe auf die südamerikanische Tour hinausgehen zu lassen. Die Tatsachen zeigen einerseits die große Bedächtigkeit und den Mangel an frischem Wagemut in der englischen Flottenleitung, andererseits aber auch den Fortbestand der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der englischen Flotte.

Die Beseitigung der deutschen Kreuzer im fernen Weltmeere hat keine entscheidende Bedeutung. Es wird nur der englische Handelsverkehr erleichtert, aber nicht das Kräfteverhältnis auf dem europäischen Kampfplatz verändert. Denn die fraglichen Schiffe hätten doch nicht den Rückgang zur deutschen Kriegsflotte finden können. Wenn wir nun die englische Tyrannei auf dem Weltmeer brechen wollen, so müssen wir einen Weg finden, um dem Gros der feindlichen Schiffe beizukommen. Die englische Hauptmacht aber kommt uns nicht in der Nordsee entgegen, sondern bleibt mit jener Vorsicht, die als „bester Teil der Tapferkeit" gerühmt worden ist, in den wohlverwahrten Häfen liegen, höchstens zu Wacht- und Begleitungsdiensten im Kanal oder sonst in der Nähe der Küste sich aufraffend. Churchill hat einmal in einer Volksrede gesagt, er wolle die deutschen Ratten ausgraben. Er tut aber nicht das geringste zu diesem Zweck, sondern befolgt vielmehr seinerseits die vorsichtigste Rattentaktik. Das steht ihm schlecht an, denn er hat doch die Ueberzahl an Schiffen und müßte sie, wenn der Wagemut gleich verteilt wäre, zur Offensive benützen. Offenbar wollen die Engländer ihre Flotte nicht eher aufs Spiel setzen, als bis sie durch einen Angriff zum offenen Kampf gezwungen werden, und spekulieren darauf, daß bei Erschöpfung der kriegführenden Mächte zu Lande schließlich die wohlkonservierte britische Seemacht bei den Friedensverhandlungen ausschlaggebend in die Wagschale fallen werde.

Daraus folgt, daß Deutschland sich der schwierigen Aufgabe widmen muß, rechtzeitig der britischen Flotte auf dem einen oder anderen Wege beizukommen. Wie das gemacht werden könnte, haben die sachkundigen Führer unserer Wehrmacht zu entscheiden. Wir wollen hier nur auf den Ernst und die Tragweite der schwebenden Aufgaben hinweisen, damit das deutsche Volk vor Illusionen bewahrt bleibt und sich mit Ausdauer rüstet. Die Gefahr, daß die Deutschen ängstlich werden, besteht nicht; denn auch der ruhmvolle Untergang der Kreuzer zeigt uns, daß die Engländer nur bei einer sehr starken örtlichen Ueberzahl gewinnen können. Im ganzen haben sie aber eine so vielfache Uebermacht nicht.

(Vergleiche 1. Seite.)

China und Japan.

Ein Reuter-Telegramm aus Tokio brachte dieser Tage die Meldung, es habe zwischen Japan und China bezüglich Kiautschaus ein offenherziger Meinungsaustausch stattgefunden und die chinesische Regierung habe die Lage „völlig begriffen". Der Zufall will es, daß gleichzeitig mit diesem Telegramm die brieflichen Verhandlungsberichte der chinesischen Volksvertretung bezüglich dieser Frage in Deutschland eingetroffen sind. Der „offenherzige Meinungsaustausch" und das „völlige Begreifen" erfährt dadurch die bei vielen Reutermeldungen erforderliche Deutung. Am 2. Oktober, so berichtet die neu eingetroffene Nummer des „Ostasiatischen Lloyd", hat eine außerordentlich rechte Sitzung des Tsan-cheng-yüan betreffs der Verhältnisse in Schantung stattgefunden. Unter vollem Beifall des Hauses beantragte Liang-chi-chao, das Tsan-cheng-yüan solle als der Vertreter des Volkes eine Interpellation an den Präsidenten richten und Auskunft über die kürzlichen diplomatischen Verhandlungen erbitten, die den Bewegungen der japanischen und britischen Truppen in Schantung vorangegangen seien. Diese hätten die denkbar schwersten Folgen für China. Die Regierung dürfte unter keinen Umständen den japanischen Ausschreitungen in Schantung gegenüber gleichgültig bleiben. Nach Liang-chi-chao ergriff der Ratgeber des Präsidenten in militärischen Angelegenheiten, Hsü Chao-chen das Wort und betonte, es handele sich um einen Kampf auf Leben und Tod um China. „Wir können uns nicht länger auf das Gleichgewicht der Macht für unser nationales Dasein verlassen. Wir müssen fürchten, daß Japan nicht nur Schantung besetzen, sondern den Frieden ganz Chinas stören wird." Darauf erklärte General Chao-Weihsi: „Wenn die Chinesen nicht Sklaven werden wollen, so ist die Hoffnung gegeben, daß diese Nation wieder erstarken wird." General Wang-Yi-tang sagte: „Es handelt sich hier um eine diplomatische Frage, aber die Diplomatie muß vom Heere unterstützt werden. Wir müssen die Regierung fragen, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenkt." Dann führte Wang-Yin-chuan aus: „Wir müssen sofort Vorkehrungen treffen, um uns der Lage gewachsen zu zeigen. Wir werden gezwungen, zu tun, was in unseren Kräften steht." General Tsai-Ao führte aus: „Durch den Angriff auf Tsingtau bringt Japan langgehegte politische Pläne zur Ausführung, es will nicht nur Tsingtau, Tsinanfu und die Schantungeisenbahn besetzen, sondern sich auch die Kontrolle über den nördlichen Teil der Tientsin-Pukouer-Eisenbahn sichern und an sich reißen. Man muß befürchten, daß Schantung zu einer zweiten Südmandschurei gemacht werden soll."

Nach Beendigung der Debatte wurde ein Ausschuß ernannt, der den Wortlaut der Interpellation an den Präsidenten festsetzen sollte. Drei Tage später wurde die Interpellation dem Präsidenten Yuanschikai überreicht. Sie wünscht Auskunft auf folgende Fragen: Besitzergreifung des Bahnhofes Weihsien, Fortnahme der Schantungbahn, Verantwortlichkeit Englands betreffs der Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan, japanische Grausamkeiten in Schantung, Umlauf japanischer Kriegsnoten. Zwei Tage später, am 8. Oktober, meldet ein Pekinger Telegramm des „Ostasiatischen Lloyd": China hat zum dritten Male in nachdrücklicher und sehr bestimmter Weise bei Japan gegen die Verletzung der Neutralität Chinas Verwahrung eingelegt und den Befehl verlangt, daß die japanischen Truppen zurückgezogen werden.

Die Verteidigungseinrichtungen Nordamerikas.

London, 12. Dez. **(Telegr.)** Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Der Staatssekretär der Marine sprach im Marine-Komitee des Repräsentantenhauses die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigten Staaten nach dem gegenwärtigen Kriege noch leichter **friedliche Beziehungen zu Europa** unterhalten würden als vorher. Auf eine Anfrage, ob die Verteidigungseinrichtungen der Vereinigten Staaten zur See genügten, antwortete der Staatssekretär, daß, was Transportschiffe und ähnliche Fahrzeuge betreffe, das Land **jederzeit versorgt** sei und sich mit dem Steigen der jährlichen Vergrößerung der Flotte in sehr guter Lage befinde.

Eine Kundgebung des Kommandanten der „Karlsruhe".

Die vor einigen Tagen in Newyork eingetroffenen Passagiere des von der „Karlsruhe" versenkten englischen Dampfers „van Dyck" brachten eine Kundgebung mit, die Fregattenkapitän Köhler, der tapfere Kommandant des deutschen Kreuzers, auf dem Dampfer „Asuncion", mit dem die Passagiere nach Para in Brasilien gebracht wurden, **als Protest gegen englische Lügen** hatte anschlagen lassen. Der Anschlag lautet:

Die englische Presse bringt seit Beginn des Krieges falsche Nachrichten über die Grausamkeit der deutschen Kriegführung. Jeder, der Deutschland kennt, wird diese häßlichen Lügen richtig einzuschätzen wissen und als unwürdig des großen englischen Volkes bezeichnen. Ein strenges Vorgehen gegen Franktireurs und andere unberufene Waffenträger ist in einigen Fällen notwendig geworden und wird hoffentlich dazu dienen, die Kriegführung in völkerrechtlich festgesetzten Grenzen zu halten. Es ist bezeichnend, daß die englische Presse kein Wort des Tadels für solche Leute findet, die ohne Berechtigung zu den Waffen greifen. Jedem neutralen Menschen sollten auch die Beschimpfungen des früheren Präsidenten Roosevelt durch die englische Presse zu denken geben; er hat es nämlich gewagt, unparteiisch seine Ansicht zu äußern über die Unschuld Deutschlands an dem Kriege und über die Notwendigkeit strenger Maßnahmen gegen Franktireurs. Da auch über die Behandlung der von deutschen Kreuzern genommenen Handelsschiffe falsche Anschauungen herrschen, so bringe ich zur Kenntnis, daß **alle Kapitäne der bisher von S. M. S. „Karlsruhe" genommenen 17 Schiffe ihren Dank ausgesprochen haben** für die ihnen und ihren Leuten erwiesene gute Behandlung. Sie haben erklärt, daß sie der englischen Regierung dies mitteilen wollen. Kein Mann der Besatzung genommener Schiffe, sei er neutraler oder englischer Staatsangehöriger, ist an seinem Eigentum, seiner Freiheit oder an Leben und Gesundheit im geringsten geschädigt. Die Behandlung der Besatzungen der deutschen Handelsschiffe in englischer Gefangenschaft steht hierzu in auffallendem Gegensatz. Der uns von England erklärte Krieg zwingt uns, jedes englische Schiff zu nehmen und zu zerstören. Die Besatzungen der deutschen Kreuzer haben aber hiervon keinen Vorteil, da die **deutsche Marine**, im Gegensatz zur englischen Marine, **Prisengelder als ein Ueberbleibsel aus der Zeit des Seeraubes nicht kennt**. Ich bedaure, daß die Passagiere des genommenen englischen Dampfers „van Dyck" wegen der Ueberschiffung auf den Dampfer „Asuncion" Unbequemlichkeiten ausgesetzt sind. Die Benutzung eines Fahrzeuges einer kriegführenden Macht bringt dies aber leider mit sich. gez. Köhler, Fregattenkapitän und Kommandant S. M. S. „Karlsruhe".

Die Passagiere des „van Dyck" waren voll des Lobes über die musterhafte Haltung der deutschen Blaujacken, die sogar persönlich alles Gepäck der Fahrgäste trugen, damit diese keinerlei Unbequemlichkeiten hätten. Auch dem Führer der „Asuncion", Kapitän Hans Fritsch, Reserveleutnant der deutschen Marine, sollten die Passagiere warme Anerkennung. Er verzichtete freiwillig auf alle Bequemlichkeiten und gab seine Kabine auf dem kleinen Schiff für die Damen her. Von dem gleichen Geiste war die gesamte Mannschaft beseelt.

P. J. Wie die Wahrheit sich Bahn bricht!

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 30. Oktober d. J., Nr. 301, steht ein Kriegsbericht von Erich Köhrer unter dem Titel: „Auf der Etappenstraße". Darin heißt es von Bastogne:

„Als sie in Bastogne einrückten, war kein Mensch zu sehen. Zwei volle Wochen vergingen, ohne daß Bewohner bemerkt wurden. Danach erst tauchten sie allmählich auf und ließen sich herbei, den Soldaten ihre Waren zu verkaufen. Freilich wurden zugleich auch die Franktireurs fühlbar. Der letzte Telegraphist, der allein zurückgeblieben war, wurde aus einem Hof von zwei Schwestern und drei Männern beschossen. Der Hof starrt uns, als wir den Bahnhof verlassen, mit traurigen Mauerresten aus der Dunkelheit an, ein schauriges Denkmal belgischer Niedertracht und — Dummheit. Raffinierter waren die Patres, die auf dem Priesterseminar in Bastogne eine Funkenstation errichtet hatten und nach Frankreich signalisierten, was sie über deutsche Truppenbewegungen erfuhren. Die Patres sind in alle Winde zerstreut, und die 700 Einzelkabinen des großen Seminar-Schlafsaales kommen den wackeren Mannschaften des Landsturm-Bataillons zugute."

Die „Pax-Informationen" wandten sich an das Kaiserliche Militärkommando in Bastogne und erhielten folgende Auskunft:

1. mobiles Landsturm-Infanterie-Bataillon II Köln. Bastogne, den 6. 12. 1914.

Um Ordensschwestern handelt es sich hier nicht; auch nicht um Patres.

In dem Seminar war wohl ein Funkenapparat, aber nur zu Studienzwecken vorhanden, nicht aber zur Abgabe von Funksprüchen pp.

Ueberhaupt war der Apparat bei Beginn des Krieges außer Funktion und nicht mehr im Seminar.

Zum Schluß handelt es sich vielleicht nur um 100 Schlafkabinen. gez. Schönen, Hauptm. u. Batl.-Kom.

Mit der Unterminierung war es nichts, mit dem Funkenapparat auch nichts; was mag jetzt kommen?

*

Der Landwehrmann Hermanns aus Bracheln von der 8. Kompagnie des 68. Reserve-Infanterie-Regiments hat folgende Angaben gemacht:

Er sei vom 19. bis 20. August bei einem Pfarrer in Süd-Belgien einquartiert gewesen. Dieser habe nach guter Bewirtung auf ihn und seine Kameraden geschossen, nachdem sie das Pfarrhaus verlassen hätten. Daraufhin sei der Pfarrer erschossen worden.

Die „Pax-Informationen" wandten sich an den Stab des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 68 in Jülich mit der Bitte, die Angaben zu untersuchen und erhielten das Ergebnis: Nachforschungen über den angeblichen Vorfall haben zu keinem Ergebnis geführt. Keinem Angehörigen des Regiments ist von dem Vorfall etwas bekannt. Demnach scheinen die Angaben des Wehrmanns Hermanns d. Ref.-Inf.-Regt. 68 unrichtig zu sein. gez. v. Rupsch.

*

Wir lesen im „Deutschen Volksblatt", Stuttgart: Stuttgart, 26. Nov. Bald nach Ausbruch des Krieges wurde Pfarrer G. in Dätzingen bezichtigt, er sei der Besitzer der nach Frankreich bestimmten, aber in Mainz abgefangenen Brieftaube. Ein Verbreiter dieses Gerüchtes wurde heute durch das Schöffengericht Stuttgart auf Grund des § 186 des Strafgesetzbuchs zu 25 ℳ Strafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Ernstes und Heiteres 10 Meter vom Feind.

Einem in der „Rhein.-Westfäl. Ztg." veröffentlichten Briefe entnehmen wir folgendes: Unser Quartier sind die Höhlen und von hier geht es durch Laufgräben in die Schützengräben, welche eine Höhe von über 2 Meter haben. Wir stehen am Abhang eines Berges, und die Franzosen stehen uns in ihren Gräben an einzelnen Stellen nur etwa 10 Meter gegenüber am Fuße des Berges. Es klingt fast kaum glaublich, aber es ist wahr und wir müssen uns selbst darüber wundern, wie es möglich ist, daß sich Freund und Feind schon seit Wochen in nächster Nähe Tag und Nacht aufhalten. An diesen Stellen kann natürlich die gegenseitige Artillerie nicht mehr schießen, ohne ihre eigenen Leute durch die Wirkung der Geschosse zu verletzen. Dafür stellen sich andere Kampfinstrumente ein; die Pioniere nennen sie Handgranaten und Flatterminen. Zeigt sich aber einmal ein Kopf über dem Schützengraben, so knallen auch schon die Gewehre und rasseln die Maschinengewehre. Unsere immer im schnellen Tempo: tack, tack, tack. Das französische Maschinengewehr schießt langsam, und die Bayern nennen es die Schustermaschine. Zwischen den Gräben sind von beiden Seiten Verhaue und Stacheldrähte gebaut, sogenannte Spanische Reiter, die unsere Pioniere unter dem Dunkel der Nacht unter Lebensgefahr vorgebracht haben. Auch liegen hier noch zahlreiche Leichen umher, Franzosen, die ihre Vorwitzigkeit mit dem Leben bezahlen mußten. Leider glückten unsere Versuche, sie zu bergen, nicht, weil sie von unserem Graben noch zu weit entfernt liegen, und die Franzosen kümmern sich um ihre toten Kameraden scheinbar wenig oder gar nicht.

So bringt jede Minute Abwechselung, und es spielen sich im Schützengraben ernste und auch heitere Szenen ab. Spielt da aus Langeweile dieser Tage einer unserer bayerischen Infanteristen, mit denen wir stets zusammen sind, ein lustiges Liedle auf seiner Mundharmonika. Den Rothosen muß es gefallen haben, denn sie klatschten Beifall, eine Stimme erschallte und rief auf deutsch herüber, er möge mal „Puppchen, du bist mein Augenstern" spielen, dann wollten sie mal tanzen. Auch dieser Wunsch wurde gewährt, und der Erfolg war, daß uns die Franzosen mit ihrer Schießerei an dieser Stelle für einige Stunden in Ruhe ließen. Die Franzosen geben immer sogen. Angstsalven ab und schießen ins Blaue. So leicht bringen sie aber einen bayerischen Infanteristen und uns Maschinengewehrleute erst recht nicht aus der Ruhe.

Ein Franzmann mußte sich erkältet haben, er war kläglich am husten. Einer unserer Offiziere fragte ihn, wo er sich denn erkältet habe, worauf der Franzmann meinte, bei diesem nassen Wetter könne man schon krank werden. Die Entgegnung des Offiziers, er solle herüberkommen und sich bayerische Bonbons holen, lehnte er jedoch mit den Worten ab, er habe schon genug davon bekommen. Als kürzlich der große Sieg über die Russen bekannt wurde, ließen wir es uns nicht nehmen, selbst im Schützengraben ein kräftiges Hurra ertönen zu lassen. Sofort ertönte aus dem französischen Schützengraben ebenfalls „Hurräh", nur etwas gedämpfter. Ob sie einen Angriff von uns erwarteten, oder ob es der Neid war, daß wir einen Sieg feierten, kann ich nicht genau sagen.

So wäre es im Schützengraben ganz leidlich und auch auszuhalten. Anders aber wird das Bild, wenn unser zweiter Feind, das Regenwetter, einsetzt. Dann dient der Graben zu verschiedenen Zwecken, z. B. als Fußbad, in dem man auch Stiefel auf ihre Dichtigkeit prüfen kann, oder aber bei Frostwetter zum Schlittschuhlaufen.

Als vor einigen Nächten auch der Regen in Strömen geflossen und die Nacht sehr dunkel gewesen war, sahen wir zu unserem Schrecken beim Morgengrauen, daß auch unsere Zukunft bald in dem Wasser liegen würde. Nämlich unsere Mundvorräte, Zigarrenschachteln usw. schwammen bereits darauf. Da das Wasser nicht bergauf läuft und sich immer neue Mengen dem Schützengraben entlang ansammelten, so mußte schleunigst Abhilfe geschaffen werden, und wir gaben uns daran frei nach Schiller: Durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer — hoch im Bogen über Bord den Berg hinunter spritzen Quellen Wasser wogen in den französischen Graben. — Darauf furchtbares Gewehrfeuer von den Herren, aber schaden tat es uns nicht, weil die Geschosse über unsere Köpfe weiterflogen oder vor uns im Dreck verschwanden. Dann mußten die Franzosen sich wohl in ihr Schicksal ergeben haben, und auch sie fingen an, Wasser zu schöpfen — — —.

Wir sind im Monat Dezember, Weihnachten steht vor der Tür. Auch wir gehen mit der Absicht um, und werden es uns nicht nehmen lassen, selbst im Schützengraben unseren Weihnachtsbaum mit Kerzen zu schmücken, um hier das Fest der Liebe zu feiern. Wehe den Franzosen, wenn sie uns hierbei stören sollten. Schön wäre es, wenn wir bis dahin einen großen Schritt weiter wären, und noch schöner, wenn wir mit Europa den Frieden auf Erden feiern könnten. Sollte dies aber nicht eintreffen — wir halten auch bis Weihnachten 1915 aus.

Den Heldentod

im Kriege fanden **aus dem Juristenstande** weiter:

der Oberlandesgerichtsrat Adolf Muehl aus Breslau,

die Amtsgerichtsräte: Ernst Kaulen aus Frankfurt a. M., Otto Weineck aus Swinemünde,

die Landrichter: Rudolf Ehlert vom Landgerichte III in Berlin, Ernst Soltau aus Ratibor,

die Amtsrichter: Karl Dreßler aus Sangerhausen, Hugo Janson aus Lnck, Dr. Albert Klug aus Wollin, Wilhelm Wehr aus Düsseldorf, Siegfried Wolffgramm aus Graz,

die Rechtsanwälte und Notare: Justizrat Karl Hagemeister aus Stralsund, Gerhard Dreesmann-Penning aus Bernau, Richard Lieder aus Schwedt a. O., Erwin Schönfelder aus Lüben,

die Rechtsanwälte: Dr. Ernst Blumberg aus Mülheim (Ruhr), Dr. Wolfgang Fricke aus Königsberg i. Pr., Johannes Geißler aus Dierdorf, Walter Keup aus Marienwerder, Victor Krug von Nidda aus Frankfurt a. M., Dr. Max Kühne aus Zeitz, Dr. Hyacinth Lieber aus Rüdesheim a. Rh., Dr. Walter Pitsch aus Düsseldorf, der zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Angerburg zugelassene Gerichtsassessor Kurt Weidmann aus Königsberg i. Pr.,

die Gerichtsassessoren: Erich Coenen aus Paderborn, Richard Frohneberg aus Dierdorf, Walter Golf aus Gerbstedt, Fritz Henning aus Glückstadt, Dr. Georg Lüttich aus dem Bezirke des Oberlandesgerichts zu Celle, Dr. Gustav Oehlkers aus Emden, Heinrich Puttfarken aus Osnabrück, Lorenz Rabe aus Freienwalde a. O., Reinhold Ullrich aus Ratibor,

die Referendare: Karl Altrichter aus Cottbus, Max Banse aus Nordhausen, Wilhelm Brümmer aus Münster, Paul Commes aus Cöln, Kurt Dieckmann aus Hörde, Friedrich Freiherr von Feilitzsch aus Frenburg a. U., Hans Fuhrbach aus dem Bezirke des Kammergerichts, Georg Groetzner aus Breslau, Kurt Haarburger aus Frankfurt a. M., Werner Jungfer aus Neustadt (Westpr.), Hellmuth Kaeber aus Charlottenburg, Walter Klein aus Neustettin, Georg Köchling aus Ahaus, Heinz Ludwig Laquer aus Braunfels, Dr. Wilhelm Lüdemann aus Cöln, Friedrich von Möhlmann aus Arolsen, Dr. Hans Müller aus dem Bezirke des Oberlandesgerichts zu Cassel, Dr. Bruno Nathan aus Stettin, Martin Nemitz aus Lauenburg i. Pr., Dr. Erich Neumann aus Berlin, Wilhelm Schulz aus Berlin, Wilhelm Freiherr von Sell aus Berlin, Karl Soetje aus Ahrensburg, Johann Streble aus Trier, Kurt Tanger aus Berlin, Hans Westrum aus Celle,

der Amtsanwalt Peter Staats aus Duisburg,

der Landgerichtssekretär Josef Pohlmann aus Bochum.

Weshalb die Feldpost ausblieb.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Ein deutsches Armeekorps hatte am 11. November die russische Grenze überschritten. Die zugehörige Feldpostanstalt blieb auf Anordnung des Korpskommandos auf preußischem Boden in dem Orte N. (zugleich Eisenbahnstation) zurück, um die aus der Heimat ankommende Feldpost in Empfang zu nehmen. Das Korpskommando hatte der Feldpostanstalt beim Abmarsch erklärt, daß bei dem Fehlen von Eisenbahnverbindungen auf russischem Boden und den dort überaus schlechten Wegen eine Zuführung der Feldpost an die Truppen kaum möglich sein werde, zumal die Truppen in Eilmärschen vorgingen. Der Feldpostanstalt gelang es jedoch, noch bis zum 16. November wenigstens einen Teil der Post täglich durch Kraftwagen an das Korps heranzubringen. Die Schwierigkeiten der Beförderung waren außerordentlich groß, da die schon an sich miserablen Wege durch das ununterbrochene Fahren der Munitions- und sonstigen militärischen Kolonnen kaum noch passierbar waren. So befanden sich auf einer 30 Kilometer langen Strecke über 200 die ganze Straßenbreite einnehmende tiefe Löcher. Um ein Festfahren zu vermeiden, mußten an allen kritischen Stellen dicke Bohlen, die der Postkraftwagen mit sich führte, über die Straße gelegt werden. Am 16. November wurde auf Anordnung des Korpskommandos die weitere Zuführung von Feldpost wegen der zu groß gewordenen Entfernung von der Truppe eingestellt. Erst am 3. Dezember, also nach 16 Tagen, ließ sich die Beförderung der Feldpost wieder aufnehmen. Da ähnliche Verhältnisse auch sonst auf dem östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Wochen zeitweilig bestanden haben, erklärt es sich, weshalb die brieflichen Nachrichten zwischen unseren dortigen Truppen und der Heimat neuerdings teilweise längere Zeit ausgeblieben sind.

Städtisches.

Münster, 12. Dezember.

☛ **Die zweite Sonntagsausgabe (Sondernummer) des „Westfälischen Merkur" erscheint morgen nach Eintreffen des Tagesberichts der Obersten Heeresleitung.**

⚒ **Aus dem Justizministerialblatt.** Den Amtsgerichtsräten Honerpogt in Burgsteinfurt und Schnieder in Hörde ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. — Zum Gerichtsassessor wurde ernannt Referendar Klüppel im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

□ **Militärveränderungen.** Befördert: Zum Oberleutnant der Leutnant der Reserve Führer des Inf.-Regts Nr. 57 (Coesfeld); zu Leutnants der Reserve der Vizefeldwebel Hellbach (Münster) des Inf.-Regts Nr. 170 und der Vizewachtmeister Schmedding (Münster) des Feldart.-Regts Nr. 7; zu Leutnants d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. die Vizewachtmeister Hovestadt, Linnemann (Münster) im Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 14.

Auf das Wohltätigkeitskonzert, das am morgigen Sonntag nachmittag 3½ Uhr auf dem Zoologischen Garten stattfindet, machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam.

⊡ **Ausnahmetarife bei Aufgabe als Stückgut.** Mit Gültigkeit vom 4. Dezember 1914 ist der Ausnahmetarif 21 für Roggen, Weizen, Kartoffeln und Kartoffelstärkemehl zur Brotbereitung bei Aufgabe als Stückgut ausgedehnt. Die Fracht wird für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung mindestens für 20 kg, nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter (von 1 km an) erhoben. Die Mindestfracht beträgt 0,30 ℳ für die Sendung.

× **Postschalterverkehr zur Weihnachtszeit.** Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Jugendwehr.

Tagesbefehl zum Dienst für Sonntag, den 13. Dezember:

1. Kompagnie: 2¼ Uhr Oberrealschule.
2. Kompagnie: 3 Uhr Oberrealschule.
3. Kompagnie: 2¼ Uhr Bezirkskommando.
4. Kompagnie: 2½ Uhr städt. Gymnasium, Syndikatsplatz.

Dienstag, 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Gesellenhause: Herr Vollziehungsinspektor Schiedung: Erläuterungen zur Felddienstordnung. Danach Gefechtsübung. Liederbücher sind mitzubringen. — Freunde und Gönner als Gäste immer willkommen.

Das Kommando der Jugendwehr.

Provinzielle Nachrichten.

⊡ **Lüdenscheid**, 11. Dez. **Flüchtlinge** aus Ostpreußen, nämlich etwa 40 Kinder, sind hier eingetroffen und durch die freiwillige Liebestätigkeit untergebracht worden.

≙ **Köln**, 11. Dez. **Ein fälschlich totgesagter Krieger.** Der Sohn eines hiesigen Bürgers kehrt mit verbundenem Kopfe zur Ausheilung nach hier in das elterliche Haus zurück, findet niemanden zu Hause und erfährt, daß alle in der nahegelegenen Kirche seien. Auch er begibt sich dahin und erfährt, daß seine eigene Seelenmesse gelesen wird. Desto größer war nun die Freude, den Totgeglaubten lebendig vor sich zu sehen.

* **Boppard**, 11. Dez. Hier sind im Rhein der Steuermann Hendrik Camp aus Breda und der Schiffer Arie Mant aus Rotterdam **ertrunken.**

♂ **Aus dem Oldenburgischen**, 11. Dez. In Blankenburg fiel das Dienstmädchen Anna Hackfeld aus Twelbäke im Anfalle von Epilepsie in die Hunte und **ertrank.** — In Helle **stürzte** die Frau des Landmanns Hedemann von der Kellertreppe, brach das Genick und starb sofort. — In Hagen bei Vechta starb ein Veteran von 1848, der Landmann H. H. Börgerding im Alter von 94 Jahren.

Kirchliche Nachrichten.

Breslau, 10. Dez. Wie der „Schles. Volksztg." aus Ratibor gemeldet wird, ist am Mittwoch morgen nach kurzem Leiden Prälat Dr. Hermann Schaffer im 83. Lebensjahre gestorben. Prälat Schaffer, der von 1867 bis 1909 Stadtpfarrer von Ratibor war, gehört zu den wenigen noch lebenden Begründern der Zentrumspartei. Er war in den siebziger Jahren Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses und hat den bekannten am 11. Januar 1871 veröffentlichten Aufruf zu den Reichstagswahlen unterzeichnet. Prälat Dr. Schaffer wurde am 26. Oktober 1831 zu Schweidnitz geboren und am 30. Juni 1855 zum Priester geweiht. In Ratibor war er 40 Jahre lang — nämlich, wie schon oben erwähnt — von 1867 bis 1909 Stadtpfarrer und hat sich als solcher außerordentlich große Verdienste erworben. Kirche und Staat erkannten seine verdienstvolle Tätigkeit durch die Verleihung hoher Auszeichnungen an. So wurde er zum Geistlichen Rat und dann zum Hausprälaten ernannt; ferner war er Inhaber des Roten Adlerordens 4. und des Kronenordens 3. Klasse. R. i. p.

Vermischtes.

Das Schicksal des Oberstleutnants von Winterfeldt. Der frühere Militär-Attaché an der Deutschen Botschaft Oberstleutnant Detlof von Winterfeldt, ist, wie die „N. G. C." mitteilt, mit seiner Familie auf Grund von Geleitbriefen der französischen und der englischen Regierung

von Barcelona aus in Genua angekommen. Oberstleutnant von Winterfeldt war bekanntlich im September vorigen Jahres während der französischen Herbstmanöver bei einem Automobilunfall sehr schwer verletzt worden und lag dann, unter sehr sorgsamer französischer Pflege, monatelang in dem kleinen Dorf Grisolles in Südfrankreich. Anfangs Juli siedelte Oberstleutnant von Winterfeldt nach einer kleinen Villa bei Toulouse über, von wo er bei Kriegsausbruch mit seiner Frau, einer geborenen Freiin von Rotenhan, und seinen drei Kindern nach Spanien flüchten mußte. Obgleich seit jenem Automobilunfall fast fünf Vierteljahre verstrichen sind, läßt der Zustand des damals so schwer verletzten und bald nach seinem Unfall zum Abteilungs-Chef im Großen Generalstabe ernannten Offiziers auch heute noch vieles zu wünschen übrig, doch halten die Aerzte an der Hoffnung fest, Herrn von Winterfeldt allmählich ganz wieder herzustellen.

Shannon-Registrator. Um irrige Auffassungen nicht aufkommen zu lassen, macht die Firma F. Soennecken in Bonn darauf aufmerksam, daß der Name „Shannon" in der Firma Shannon-Registrator-Co., Aug. Zeiß & Co., Berlin, die sie im Jahre 1911 nach dem Tode des Kgl. Preuß. Kommerzienrats Aug. Zeiß in Berlin käuflich erworben hat, nicht englischen, sondern amerikanischen Ursprungs ist. Die Firma ist also rein deutsch.

Für uns!

Fern, ferne im Osten, da gähnt ein Grab;
Da senkt man zu tausend die Toten hinab
Für uns!

Im Westen, da ragt manch Kreuz schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reih'n
Für uns!

Und wo im Winde rauschet das Meer,
Da gaben sie freudig ihr Leben her
Für uns!

Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehren nie wieder zur Heimat zurück
Für uns!

Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
Für uns!

Und wir? Wir können nur weinen und beten
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten
Für uns!

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken
Für uns!

*) Bei einer Schulfeier für den im Osten gefallenen Lehrer eines Charlottenburger Gymnasiums wurde das vorstehende Gedicht, das ein Obertertianer Reinhold S. zum Verfasser hat, vorgetragen.

Handels-Nachrichten.

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat.** Der **Beirat** beschloß in seiner am 11. d. Mts. zu Essen abgehaltenen Sitzung, die **Richtpreise** für Hochofenkoks und Kokskohlen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 unverändert zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Richtpreise für Kohlen und Briketts durchschnittlich um 2 M für die Tonne zu erhöhen, dagegen die Richtpreise für Koks durchschnittlich um 1,50 M für die Tonne zu ermäßigen. Die neuen Preise sind gültig für die Zeit vom 1. April bis zum 31. August 1915. Bekanntlich dienen die Richtpreise als Grundlage zur Feststellung der Verkaufspreise. Die Preiserhöhungen für Kohlen und Briketts wurden mit der durch die Verminderung der Belegschaft herbeigeführten bedeutenden Steigerung der Selbstkosten und durch die vermehrten Kosten der für den Bergbau erforderlichen Materialien begründet. Schließlich wurde noch die nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Berufung der Bergwerks-A.-G. Consolidation gegen eine Entscheidung der Kokskommission verworfen.

Die im Anschluß daran abgehaltene **Zechenbesitzerversammlung** setzte die **Beteiligungsanteile** für Januar in Kohlen auf 65 Prozent (wie bisher), in Koks auf 30 Prozent (bisher 27½ Prozent) und für Briketts auf 80 Prozent (bisher 75 Prozent) fest. Sodann erstattete der Vorstand den **Monatsbericht**. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug hiernach im November 1914 bei 24 (Vorjahr 23½) Arbeitstagen 4 600 119 (6 036 509) Tonnen oder arbeitstäglich 191 672 (261 038) Tonnen. Von der Beteiligung sind 65,29 (88,90) Prozent abgesetzt worden. Für Rechnung des Syndikats gingen an Kohlen 3 309 342 (4 388 183) Tonnen oder arbeitstäglich 137 889 (189 759) Tonnen; an Koks 548 466 (807 797) Tonnen oder arbeitstäglich 18 282 (26 927) Tonnen; an Briketts 335 807 (320 705) Tonnen oder arbeitstäglich 13 992 (13 868) Tonnen. Die Förderung stellte sich auf insgesamt 5 753 293 (7 801 848) Tonnen oder arbeitstäglich auf 239 721 (337 377) Tonnen und im Oktober 1914 auf 6 041 509 Tonnen oder arbeitstäglich auf 223 760 Tonnen. Der auf die Beteiligung anzurechnende Koksabsatz betrug 36,10 Prozent, wovon 0,77 auf Koksgrus entfallen (57,77 bezw. 1,15). Der auf die Beteiligung anzurechnende Brikettabsatz betrug 87,96 (86,22) Prozent. Zum Schluß der Tagung wurden die **Anträge des Ausschusses auf Abänderungen im neuen Syndikatsvertrage mit großer Mehrheit angenommen. Der Entwurf des neuen Syndikatsvertrages** ist nunmehr durch Mehrheitsbeschluß der Zechenbesitzer **genehmigt und soll in der auf den 23. Januar angesetzten Zechenbesitzerversammlung den jetzigen Syndikatsmitgliedern zur Unterschrift vorgelegt werden, vorausgesetzt,** daß die bis zum 20. Dezember eingeforderten Erklärungen über die Verzichtleistung bis zum 1. Oktober 1915 auf Verkäufe ab 1. Januar 1916 sämtlich eingehen. Es wurde hierbei bekannt gegeben, daß der **preußische Ruhrfiskus** sich bereit erklärt hat, eine diesbezügliche Verpflichtung einzugehen.

* **Der Absatz im Rheinisch-Westfälischen Zementverband** für den Monat November 1914 stellte sich, wie aus Bochum mitgeteilt wird, auf 296 599,6 Faß gleich 1,38 Prozent der Beteiligung, gegen ca. 342 000 Faß gleich 1,71 Prozent der Beteiligung im Monat Oktober. Der Gesamtabsatz von Januar bis einschließlich November stellte sich bisher auf 4 943 886 Faß gleich 25,47 Prozent der Beteiligung.

* **Löwenbrauerei vorm. Peter Overbeck zu Dortmund.** In dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr 1913/14 ergab sich einschließlich 58 613 M (i. V. 55 649 M) Vortrag und nach 120 310 (111 060) M Abschreibungen ein Reingewinn von 342 262 (349 305) M, wovon 50 000 (75 000) M der Baurücklage überwiesen, 12 292 (10 692) M als Gewinnanteile, wie schon gemeldet, wieder 200 000 M als 10 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt und 79 970 (58 613) M vorgetragen werden sollen. (Im Vorjahr wurden außerdem 5000 M für Wehrsteuer zurückgestellt.) Nach dem Bericht des Vorstandes war das Jahr 1913/14 zu seinem größten Teile für den Absatz der Brauereien wiederum günstig und brachte in dieser Zeit eine weitere Steigerung des Verkaufs. Es brach dann der Krieg aus und machte die Hoffnungen auf eine Vermehrung des Absatzes zu nichte. Mit der Herstellung der für den Ausbau der Brauerei in Aussicht genommenen Einrichtungen ist im Berichtsjahr begonnen. Auch konnte nach langjährigen Verhandlungen ein größeres, wichtiges Grundstück hinter der Brauerei von der Firma Overbeck u. Sohn G. m. b. H. erworben werden.

* **Dülkener Baumwollspinnerei, A.-G. in Dülken.** Nach dem Vorstandsbericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 waren im Berichtsjahr 19 992 (wie i. V.) Ringspindeln und von 3000 (wie i. V.) Zwirnspindeln durchschnittlich 2646 (i. V. 2630) in Betrieb. Es wurden 2 261 669 (2 252 507) Pfd. engl. Garne gesponnen. Zu Zwirn wurden 485 340 (497 813) Pfd. engl. verarbeitet. Der Jahresumsatz stieg auf 2,12 (1,77) Mill. M. Der Rohüberschuß ging auf 41 393 M (i. V. 148 845 M) zurück, wozu noch 47 168 (0) M Vortrag treten. Nach Abschreibungen von 61 412 (61 097) M verblieben 27 149 M, die vorgetragen werden sollen. (Im Vorjahr hatte sich ein Reingewinn von 87 747 M ergeben.) Dividende wird also wieder nicht verteilt.

* **Deutsche Eisenbahn-Speisewagen-Gesellschaft in Berlin.** Die Hauptversammlung setzte die Dividende für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 vorschlagsgemäß auf 4 Prozent (i. V. 10 Prozent) fest. Wie der Vorsitzende ausführte, muß die Gesellschaft zum erstenmal seit ihrem Bestehen mit ihrer Dividende zurückgehen, was lediglich durch den Krieg verursacht worden ist. In normalen Zeiten verdiene die Gesellschaft in den ersten zehn Monaten des Geschäftsjahres die Unkosten und Abschreibungen und in den letzten beiden Monaten (im August und September) die Dividende; in diesem Jahre habe der August der sonst einen Ueberschuß von 240 000 M aufwies, einen Verlust gebracht. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Gesellschaft in frühern Jahren große Abschreibungen auf ihren Wagenbestand gemacht hat, konnten die Abschreibungen für 1913/14 wesentlich niedriger gehalten werden, was der Dividende zugute kam. Auf Anregungen eines Aktionärs erwiderte die Verwaltung, sie könne in der gegenwärtigen Zeit die Preise nicht erhöhen, die Pacht sei allerdings bei dem schwierigen Geschäft zu hoch und drückend. Die Aussichten für das neue Jahr seien ungünstig, namentlich wenn der Krieg von längerer Dauer sein sollte. Es haben sich zwar im Laufe des Krieges die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland wieder wesentlich gehoben, was aber den Verkehrsverhältnissen, namentlich den Eisenbahnbetrieben und damit der Gesellschaft nicht zugute gekommen ist. Diese habe gegenwärtig in 28 Zügen nur 54 Wagen im Betrieb und könne damit gerade die Unkosten decken. In der Versammlung war, wie der „Köln. Ztg." weiter berichtet wird, nur ein Kapital von 268 000 Mark durch die Aktionäre und davon der größte Teil durch die Dresdener Bank vertreten. Es erklärt sich dies daraus, daß etwa vier Fünftel des 2,5 Mill. M betragenden Gesellschaftskapitals im Besitz der internationalen Schlafwagengesellschaft sind, die durch ihren Generaldirektor Napoleon Schröder im Aufsichtsrat vertreten wird. Dieser war nicht anwesend, zumal er belgischer Untertan ist.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

* **Berlin,** 12. Dez. **(Telegr.)** Im Vergleich zu gestern zeigte das Geschäft in deutschen Anleihen wieder eine erfreuliche Belebung, namentlich 3½prozentige Anleihen waren begehrt und 3prozentige zu gut behaupteten Kursen eingesetzt. Die Kriegsanleihe zog etwas an. Von Industriewerten begegneten Kohlen-Aktien auf Grund der vom Kohlensyndikat beschlossenen Preiserhöhungen regerem Interesse. Auch Munitionsfabrik-Aktien waren fest. Andere Industriewerte fanden weniger Beachtung. Fremde Valuten besserten sich teilweise so namentlich amerikanische; das Geschäft darin gewann jedoch keinen größeren Umfang. Geld blieb bei unverändertem Zinssatze leicht.

Getreide.

* **Berlin,** 12. Dez. Loco-Preise. Weizen 000—000. Roggen 000. Hafer 000 000, Mais — Weizenmehl 38,00—40,75. Roggenmehl 31,25 32,25.

* **Stimmungsbericht.** Im allgemeinen war die Situation am Getreidemarkt unverändert. Viel besprochen wurde die Ankündigung der Aufhebung der monatlichen Zuschläge zu den Haferpreisen, wovon man eine Vermehrung des Angebotes und eine Belebung der geschäftlichen Tätigkeit erwartet. Mehl fest.

Gottesdienst-Ordnung.

Besondere Andachten im Laufe der Woche.

Hoher Dom: Hl. Messen von 5½— 8 Uhr. 8½ Uhr Chordienst. 9 Uhr Conventualamt. 10 Uhr letzte hl. Messe mit Aussetzung des hochw. Gutes und Andacht. Nachmittags 2 Uhr Vesper; Samstag 3 Uhr. Montag morgen 7 Uhr Pestmesse. Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes.

St. Aegidiikirche: Dienstag morgen 8½ Uhr Bittamt. Donnerstag morgen 8½ Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 7 Uhr Bittandacht. Samstag nachmittag 4½ Uhr Adventsandacht.

St. Antoniuskirche: Jeden Morgen 8 Uhr hl. Messe mit Gebeten für die Krieger. Dienstag 8 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius für die lebenden und abgestorbenen Krieger unserer Gemeinde. Dienstag abend 8 Uhr Kriegsandacht zum hl. Antonius.

St. Josephskirche: Donnerstag morgen 7¾ Uhr Sakraments-Hochamt für die Krieger der Gemeinde.

Hl. Kreuzkirche: Montag 8 Uhr hl. Messe für die Krieger. Mittwoch abend 8 Uhr Andacht für die Krieger.

St. Lambertikirche: Montag morgen 8 Uhr hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Krieger. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakramentshochamt. Abends 8 Uhr Bittandacht für unsere Krieger.

St. Josephs-Dominikanerkirche: Jeden Morgen kurz vor 8 Uhr hl. Messe.

Liebfrauenkirche: Donnerstag morgen ½8 Uhr ist die Messe für die lebenden und verstorbenen Krieger. 8 Uhr Sakramentsandacht. Freitag abend 8 Uhr Bittandacht für die Krieger. Samstag 7 Uhr Hochamt. Nachmittags 4½ Uhr Andacht.

St. Ludgerikirche: Montag morgen 6 und 7½ Uhr hl. Messen für die Verstorbenen der Armenseelen-Bruderschaft. 8 Uhr hl. Messe für die lebenden und gefallenen Krieger. Mittwoch morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Freitag abend 7 Uhr Herz Jesuandacht.

St. Martini: Freitag 7 Uhr Pestmesse und Segen. Samstag 4 Uhr Andacht.

St Mauritzkirche. Mittwoch abend 8 Uhr Bittandacht. Donnerstag morgen 7 Uhr Bitthochamt.

St. Servatiikirche. Montag morgen 8 Uhr heil. Messe für die im Felde stehenden Truppen. Dienstag morgen 7 Uhr Pestmesse. Mittwoch abend 7 Uhr Muttergottes-Andacht.

Klemenskirche. Täglich 6, ½8 und 8 hl. Messen.

Franziskanerkirche. Dienstag abend 6 Uhr Antoniusandacht. Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abend 7 Uhr Kriegsandacht.

Kapuzinerkirche. Montag abend 5—6 Uhr und Dienstag morgen 6—7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Segen.

Klarissenkirche. Dienstag 5 Uhr Antoniusandacht. Donnerstag abend 7 Uhr Sakramentsandacht. Jeden abend 7 Uhr Rosenkranz.

Feier des Ewigen Gebets im Bistum Münster.

Sonntag, 13.: Oldenburg, nachts Missionsschwestern zu Hiltrup. — Montag, 14.: Markhausen, nachts St. Franziskushospital zu Dülmen. — Dienstag, 15.: Molbergen, nachts St. Franziskushospital zu Münster. — Mittwoch, 16.: Neuscharrel, nachts St. Antoniuskloster zu Lüdinghausen. — Donnerstag, 17.: Rhade, nachts Haus Kannen. — Freitag, 18.: Holsterhausen, nachts Franziskaner zu Warendorf. — Samstag, 19.: Wulfen, nachts St Elisabethhospital zu Herten. — Sonntag, 20.: Schmachtendorf, nachts Franziskanessen zu Freckenhorst.

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

13. Dezember: Etwas kälter, zeitweise aufheiterndes Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

14. Dezember: Zunächst etwas kälter, ziemlich heiter, trocken; nachher wieder Trübung und milde, stellenweise etwas Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur **Theodor Warnecke**, für den Anzeigen- und Reklameteil: **Conrad Knopp**, beide in Münster.

Die Haus-Orgel.

Dichtung von Johannes Friedemann.

O! selig, wenn die stillen Räume
Des Hauses eine Orgel ziert,
Wenn in melodischen Akkorden
Sich ihr so sanfter Klang verliert,
Dann dringt des Himmels süsser Frieden
Und Hoffnung ein in jedes Herz
Und durch die Brust stürmt ernstes Mahnen
Ein leis' Geb. dringt himmelwärts.

Und um des Hauses kleine Orgel
Weht eine stille Zaubermacht
Denn Glaube, Liebe, Hoffnung spendet
Sie stets in dunkler Lebensnacht.
Ist's doch, als sprächen ihre Klänge:
Vertrau' auf Gott nur unverzagt.
Nach mancher herben Prüfungsstunde
Ein neuer schön'rer Morgen tagt.

Haus-Orgeln der Firma **Alois Maier, Päpstl. Hoflieferant Fulda,** sind in allen Teilen der Welt verbreitet. Preise von **46 Mk. an.** Besonders auch Harmoniums von **jedermann ohne Notenkenntnis** sofort **4stimmig** spielbar. Illustrierte Kataloge **gratis.**

Welches Hausinstrument wäre für so herbe Zeit geeigneter als das Harmonium, das zur Einkehr in sich selbst ladet und manchem bedrückten Gemüt Trost und Halt bietet. 8037

Aus der 99. Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13.

III. Bataillon, Wesel.

Gefechte im Westen vom 2. bis 8. 11. 14.

Orte nicht angegeben.

9. Kompagnie:

Feldw.-Ltn. August Panhorst aus Bardufschingdorf — l. vw.
Unteroff. Joh. Holtrup aus Ahlen — verwundet.
Unteroff. Karl Agethen aus Hamm — verwundet.
Unteroff. Wilh. Geerling aus Emmerich — leicht verw.
Musk. Joh. Brun gen. Ramacher aus Heiden — l. verw.
Musk. Ernst Berger aus Schermbeck — leicht verwundet.
Musk. Josef Bauhans aus Bocholt — schwer verwundet.
Musk. Heinrich Dütsch aus Sendenberg — schwer verwundet.
Musk. Georg Depmann aus Lünbergen — schwer verwundet.
Musk. Max Foller aus Emmerich — schwer verwundet.
Musk. Bernh. Heufert aus Ochtrup — verwundet.
Musk. Hubert Wessel I aus Billerbeck — verwundet.
Musk. Anton Büdding aus Heiden — verwundet.
Musk. Gerh. Rollmann aus Epe, Ahaus — verwundet.

10. Kompagnie:

Musk. Hunsemann aus Seppenrade — gefallen.
Gefr. Schwarzkopf aus Fröndenberg — gefallen.
Musk. Pape aus Lengerich — gefallen.
Musk. Unrast aus Ottmarsbocholt — gefallen.
Musk. Blänker aus Lengerich — gefallen.
Gefr. Raulf aus Belecke — leicht verwundet.
Musk. Gaßmann aus Liesborn — leicht verwundet.
Musk. Fremann aus Langenhorst — leicht verwundet.
Musk. Henng aus Raesfeld — leicht verwundet.
Musk. Waltermann aus Nordwalde — schwer verwundet.
Musk. Beische aus Werne — vermißt.
Musk. Hollekamp aus Telgte — leicht verwundet.

11. Kompagnie:

Oblt. v. Bahrendorff, vermutl. v. Barendorff — l. v.
Leutn. Frhr. v. Pechmann — leicht verwundet.
Vizefeldw. Seifert — leicht verwundet.
Unteroff. Koch aus Hamm — gefallen.
Unteroff. Eduard Rathaus aus Waltrop — schwer verwundet.
Ref. Herm. Hausmann aus Cleve — gefallen
Ers.-Ref. Bernhard Inhester aus Ramsdorf — gefallen.
Ers.-Ref. Bernhard Schäpers aus Ramsdorf — gefallen.
Ers.-Ref. Franz Piepenhoff aus Bocholt — gefallen.
Ers.-Ref. Bernhard Häming aus Ramsdorf — gefallen.
Ers.-Ref. Heinr. Hinterding aus Rheine — leicht verw.
Ref. Heinrich Heynek aus Bocholt — schwer verwundet.
Ers.-Ref. Joseph Stork aus Oelde — verwundet.
Wehrm. Bernhard Tielkes aus Bocholt — verwundet.
Ref. Joh. von der Horst aus Holten — leicht verwundet.
Ers.-Ref. Josef Frenking aus Münster — vermißt.
Ers.-Ref. Herm. Elling aus Wettringen — vermißt.

12. Kompagnie:

Vizefeldw. Gerdemann aus Greven — gefallen.
Unteroff. Paul Böcker aus Lünen — verwundet.
Wehrm. Theod. Joh. Heckers aus Bocholt — verwundet.
Ers.-Ref. Jak. Heinr. Hoormann aus Groß Reeken — verw.
Wehrm. Karl Friedr. Lulei aus Kamen — verwundet.
Wehrm. Wilhelm Humpe aus Sendenhorst — gefallen.
Ers.-Ref. Ludger Rohling aus Billerbeck — gefallen.
Ers.-Ref. Josef Kunstleben aus Lüdinghausen — gefallen.
Ers.-Ref. Heinr. Flügemann aus Borghorst — gefallen.
Ers.-Rse. Bernhard Booms aus Herzebocholt — gefallen.
Wehrm. Herm. Mente aus Hamm — gefallen.
Ers.-Ref. Joh. Pico aus Bocholt — gefallen.
Ers.-Ref. Anton Pröbsting aus Lette — gefallen.
Gefr. Heinrich Kirchner aus Hamm — gefallen.
Wehrm. Gerh. Essing aus Lowick — gefallen.
Gefr. Josef Keitwerth aus Unna — gefallen.
Wehrm. Josef Jüttermann aus Altrede — gefallen.
Ers.-Ref. Bernh. Eiling aus Hülsten — gefallen.
Ers.-Ref. Clemens Belding aus Bocholt — verwundet.
Ers.-Ref. Bernh. Westürp aus Altenberge — verwundet.
Wehrm. Franz Nelle aus Hamm — verwundet.
Ers.-Ref. Heinrich Westrup aus Bork — verwundet.
Wehrm. Bernhard Lange aus Hamm — verwundet.
Wehrm. Wilhelm Rosenbaum aus Unna — verwundet.
Ers.-Ref. Gerhard Krak aus Dülmen — verwundet.
Wehrm. Wilhelm Baak aus Kamen — verwundet.
Ref. Karl Schröder aus Kamen — verwundet.
Wehrm. August Agethen aus Hamm — verwundet.
Ers.-Ref. August Koddelbusch aus Lüdinghausen — verw.
Wehrm. Josef Kumor aus Metlar — verwundet.
Ers.-Ref. Heinrich Hartmann aus Lünen — vermißt.
Ers.-Ref. Theodor Nachtkamp aus Stockum — verwundet.
Wehrm. Wilhelm Geuting aus Bocholt — verwundet.
Wehrm. August Schöttler aus Hamm — schwer verwundet.

43. Reserve-Division, Stab, Berlin.
Dixmuiden am 18. 11. 14.

Rittm. August v. Kaufmann aus Hameln — gefallen.
Leutn. Max v. Stutterheim aus Hamm — gefallen.
Kathol. Feld-Div.-Pfarrer Dr. Friedrich Blacha aus Schiedlow, Falkenberg — schwer verwundet.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 1 (Rastenburg, Insterburg).
Wojszwily am 2., Göritten am 7. und Dupönen am 7. 11. 14.
III. Bataillon.

10. Kompagnie:

Oberlt. Gerhard Marold aus Bollgehnen — gefallen.

11. Kompagnie:

Leutn. Walter Wenk aus Bollgehnen, Königsberg — gefallen.
Leutn. d. R. Kurt Brode aus Königsberg i. Pr. — leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 24 (Neuruppin).

Berichtigung früherer Angaben.

5. Kompagnie:

Hauptm., vermutl. d. R., Porath — bisher verwundet, † Laz. Hermannswerder, Potsdam, 23. 11. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24 (Neuruppin).
I. Bataillon.
An der Yser vom 21. bis 30., Lese vom 21. bis 26., Schoore am 22. und Peryse vom 26. bis 31. 10. 14.

1. Kompagnie:

Leutn., vermutlich d. R., Dietzel — leicht verwundet.
Leutn., vermutlich d. R., Erich Schönfeld — leicht verw.
Leutn., vermutlich d. R., Walter Lange — leicht verwundet.

2. Kompagnie.

Oberlt., vermutlich d. R., Hans Matthée — vermißt.
Leutn. d. R. Biensfeldt — schwer verwundet.

3. Kompagnie:

Oberlt., vermutlich d. R., Haeuseler — vermißt.
Leutn., vermutlich d. R., Fritz Rietz — gefallen.

4. Kompagnie:

Oberlt., vermutlich d. R., Ernst Moritz aus Neuruppin — leicht verwundet, bei der Truppe.
Leutn. Kurt Pohl aus Tilsit — vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 57 (Wesel).

9. Kompagnie:

Leutn. d. R. Willy Hübke aus Krietsch — gefallen.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 92 (Osnabrück, Lingen).
Reims vom 12. bis 20. 11. 14.

8. Kompagnie:

Wehrm. Aug. Stimpel aus Werne — verwundet.

9. Kompagnie:

Leutn. d. L. Franz Rich. Cornelius aus Emden — leicht vw.

10. Kompagnie:

Kriegsfreiw. Wilh. Holthoff aus Grote — schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 132 (Straßburg i. E.).
Zandvoorde vom 30. 10. bis 9. u. vom 12. bis 16. 11., Tenbrielen am 30. 10., am 8., 10., 14., 15. u. 17. 11. und Ypern vom 30. 10. bis 16. 11. 14.

Stab.

Leutn. Friedr. Wilh. Hofmann aus Glatz — leicht verw.

I. Bataillon.

Stab.

Major Wilhelm Argelander aus Coblenz — † an seinen Wunden Feldlazarett Wervick am 7. 11. 14.
Leutn. u. Adj. Hellmuth Schramm aus Dresden — leicht vw.

1. Kompagnie:

Leutn. Hans Burchardt aus Berlin-Lichterfelde — gefallen.
Musk. Heinrich Peters aus Altstädte — schwer verwundet.

2. Kompagnie:

Leutn. Georg Frohne aus Langerwisch — l. v., bei d. Truppe.
Musk. Franz Thalmann aus Hörstel — leicht verwundet.

3. Kompagnie:

Leutn. Joh. Barck aus Danzig — leicht verwundet.
Leutn. d. R. Maximilian Grostück aus Oberwehnrath — l. v.
Einj.-Freiw. Th. Custerbrock aus Wiedenbrück — leicht vw.

4. Kompagnie:

Oberlt. d. L. Max Stolte aus Straßburg i. E. — schwer vw.
Leutn. d. R. Emil Homann aus Bredelem — gefallen.

II. Bataillon.

5. Kompagnie:

Ltn. d. R. Johannes Schattke aus Görlitz — gefallen.
Ltn. d. R. Gustav Erbes aus Neuenschmidten, Kassel — gefallen.
Ltn. d. R. Ferdinand Wolf, vermutl. Wolff aus Braunfels, Wetzlar — gefallen.
Musk. Albert Selbach aus Trockenbrück, Olpe — leicht verw.
Musk. Hermann Rienhaus aus Wessum, Ahaus — leicht vw.
Wehrm. Bernh. Darnbusch aus Buldern — leicht verwundet.

6. Kompagnie:

Hptm. Hans Werbe aus Oppeln i. Hannover — gefallen.
Ltn. d. R. Albert Hammann aus Biebesheim — gefallen.
Ltn. d. R. Albrecht Nürmberger aus Urschkau — leicht v.
Ltn. d. R. Josef Westhofen aus Frankfurt a. M. — gefallen.
Musk. Franz Goldschmidt aus Greven — leicht verwundet.
Musk. Aloys Schepers aus Elte, Steinfurt — vermißt.

7. Kompagnie:

Musk. Heinr. Münning aus Sendenhorst — gefallen.
Musk. Heinr. Reitemeier aus Wadersloh — gefallen.
Musk. Max Rosenbaum aus Lünen — gefallen.

8. Kompagnie:

Ltn., vermutl. d. R., Carl Burger aus Bonn — leicht verw.
Ltn. d. R. Hans Lerner aus Weißenbrunn — schwer verw.
Musk. Ludwig Monaczik aus Recklinghausen — gefallen.
Ref. Herm. Phil. Jos. Schaaf aus Reheim — leicht verwundet.
Musk. Rudolf Kurrelmeyer aus Lienen, Tecklenbg. — gef.
Wehrm. Franz Riggenmeier aus Paderborn — gefallen.
Ref. Aug. Nölke aus Emert, Meschede — schwer verwundet.

III. Bataillon.

Stab.

Hptm. Karl Petry aus Fischbach a. d. Nahe — gefallen.
Ltn. u. Adj. Netz aus Darmstadt — leicht verwundet.
Ltn. Ernst Schreder aus Metz — leicht verwundet.

9. Kompagnie

Ltn. d. R. A. Heyer aus Fulda — gefallen.
Ltn. da Plessis aus Eisenach — leicht verwundet.
Ltn. Eberh. Magnus aus Charlottenburg — leicht verwundet.
Ltn. d. R. Heinr. Harms aus Straßburg i. E. — schwer verw.
Offz. Stellv. Conr. Bauch aus Frankfurt a. M. — gefallen.
Offz.-Stellv. Aug. Räder aus Gr. Degesen, Stallupönen — l. v.
Offz.-Stellv. C. Pleiß aus Düsseldorf — schwer verwundet.
Musk. Wilh. Blesenkemper aus Münster — schwer verw.
Musk. Ant. Althoff aus Rheine — leicht verwundet.
Ref. Heinr. Lutterbeck aus Ladbergen, Tecklenburg — l. vw.

10. Kompagnie:

Ltn. Wilh. Beinders aus Dortmund — schwer verwundet.
Musk. Hermann Kerker aus Gladbeck — gefallen.
Musk. Josef Löwels aus Ramsdorf — gefallen.
Musk. Schäfer aus Greven — schwer verwundet.

11. Kompagnie:

Hptm. a. D. Willibald Matschoß aus Neutomischel i. Pos., gef.
Ltn. Ernst Dietrich aus Stralsund — leicht verwundet.
Ltn. Kurt Schick aus Bad Homburg v. d. H. — leicht verw.
Ltn. d. R. Herm. Wilh. Theod. Gillmann aus Iserlohn — gef.
Gefr. Friedr. Nordhoff aus Heven, Arnsberg — leicht verw.
Musk. Gust. Meyer aus Westekappeln, Tecklenburg — vermißt.
Ref. Bernhard Schäpermeier aus Lippstadt — gefallen.
Ref. Adam Müller aus Westtönnen, Werl — gefallen.
Ref. Waldemar Schulte aus Hamm — leicht verwundet.

12. Kompagnie:

Ref. Wilh. Beckmann aus Heven, Hattingen a. Ruhr — gef.

Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 (Metz).
Argonnerwald vom 8. bis 18. 11. 14.
I. Bataillon

2. Kompagnie

Gefr. Heinr. Grosse-Aphoff aus Gladbeck — leicht verw.
Ref. August Stuhlmann aus Heinrichsdorf, Brilon — l. vw.

3. Kompagnie:

Ltn. d. R. Oskar Wolf aus Meiningen — abermals leicht vw.
Ref. Bernh. Stroer aus Velsen, Warendorf — leicht verw.
Ers.-Ref. August Meinke aus Hamm — schwer verwundet.
Ers.-Ref. Johann Gerke aus Hamm — vermißt
Ers.-Ref. Wilhelm Schnaube aus Hamm — leicht verwundet.
Musk. Friedr. Laufenberg aus Hamm — leicht verwundet.
Ers.-Ref. Julius Schumacher aus Hamm — leicht verwundet.

4. Kompagnie

Musk. Herm. Körfer aus Cleve — gefallen.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 213 (Rendsburg).
III. Bataillon.

9. Kompagnie:

Ref. Peter Matthiessen aus Dünt, Sonderburg — verw.

10. Kompagnie:

Ltn. d. L. Wilh. Steinbrunn aus Bremerhaven — verw.

11. Kompagnie:

Oblt. Sudhaus aus Treptow a. R. — gefallen.
Wehrm. Johann Steffens — aus Bocholt — verwundet.

12. Kompagnie:

Oblt., vermutl. d. L., Frormann — gefallen.
Uffz. Karl Janßen aus Oldenburg — vermißt.
Wehrm. Wilh. Römer aus Lette, Tecklenburg — verwundet.

Infanterie-Regiment v. Tschudi.
Grenadier-Bataillon v. Lieres.
(1. u. 2. Kompagnie vom Ers.-Ball. des Grenadier-Regts. Nr. 5, Danzig, und 3. u. 4. Kompagnie vom Ersatz-Ball. des Leib-Gren.-Regiments Nr. 8, Frankfurt a. O.)
Soldau vom 7. bis 16. 11. 14.

Stab.

Hptm. Wanfried v. Lieres aus Kramskermühle — leicht verw.

2. Kompagnie:

Ltn., vermutl. d. R., Münchow — schwer verwundet u. verm.

3. Kompagnie:

Oblt. v. Seydlitz, vermutl. v. Seydlitz-Kurzbach aus Skieren, Frankfurt a. O. — leicht verwundet.

4. Kompagnie:

Ltn. d. R. Walter Bretschneider, vermutl. Bredtschneider aus Bromberg — leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 26 (Minden).

1. Kompagnie:

Ref. Bernh. Trienjost aus Herbern — gefallen.

Landsturm-Bataillon Posen III.

3. Kompagnie:

Ltn. d. R. u. Kompführ. Walter Lembke aus Berlin — l. vw.

4. Kompagnie:

Oblt. a. D. u. Kompführ. Max Simon aus Kittlitzleben — s. v.

Jäger-Bataillon Nr. 14 (Colmar i. E.).

Berichtigung früherer Angaben.

Ltn. Victor Frhr. v. Stenglin (1 Komp., Höxter, bish. vw., †.

Pionier-Regiment Nr. 19 (Straßburg i. E.).
I. Bataillon.

Hptm. Siegfried Windelband aus Straßburg i. E. — gef.
Ltn., vermutl. d. R., Friedr. Hoppstädter, Spiesen, gefallen.

1. Reserve-Kompagnie:

Pion. Heinr. Baumeister aus Haltern — gefallen.

2. Feld-Kompagnie:

Ltn. Rudolf Aull aus Forst i. d. Pfalz — schwer verwundet.

Aus den bayerischen Verlustlisten Nr. 114 u. 115.

20. Infanterie-Regiment (Lindau).

Regimentsstab

Oblt. u. Regts.-Adj. Karl Meier aus Germersheim — gefallen.

II. Bataillon (Kempten).

Maschinengewehr-Kompagnie:

Maj. u. Comp.-Chef Daniel Pitrof — schwer verwundet.

9. Infanterie-Regimen (Würzburg).

Stab.

Ltn. Karl Hauser — gefallen.

5. Kompagnie:

Ltn. Gottfried Reifert (Erz. i Kadettenkorps) — gefallen.

7. Kompagnie.

Ltn. d. R. Joseph Häfner — schw. vw., inzw. gestorben.

8. Kompagnie:

Ltn. Joseph Reber aus München — gefallen.

Maschinengewehr-Kompagnie:

Lt. d. R. Oskar Fritsch aus Nürnberg — schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.
II. Bataillon.

5. Kompagnie:

Oblt. d. L. u. Kompführ. Ludwig Henneck — verwundet.

6. Kompagnie:

Oblt. d. L. u. Kompführ. Arwed Hertel — verwundet.

7. Kompagnie:

Oblt. d. L. u. Kompführ. Friedr. Rebhan — leicht verwundet.

III. Bataillon.

9. Kompagnie:

Oblt. d. R. Karl Schaffert, 19. Inf.-Regt. — verwundet.
Ltn. Xaver Adlhoch, 19. Inf.-Regt. — gefallen.
Ltn. d. R. Johannes Balzer, 7. Inf.-Regt. — verwundet.

10. Kompagnie:

Lt. Wilhelm Jakob, 7. Inf.-Regt. — gefallen.
Lt. d. R. Christian Bauer, 7. Inf.-Regt. — verwundet.

11. Kompagnie:

Ltn. Andreas Barthel (7. Inf.-Regt.) — gefallen.

12. Kompagnie:

Ltn. Eduard Haffner (19. Inf.-Regt.) — verwundet.

13. Infanterie-Regiment (Ingolstadt).

4. Kompagnie:

Hptm. d. R. Friedr. Weidner, Gerasmühle — leicht verwundet.

5. Kompagnie:

Ltn. Julius Lang aus München — verwundet.

12. Kompagnie:

Hptm. u. Komp.-Chef Karl Fleßa aus Ingolstadt — gefallen.
Ltn. d. R. d. Inf. Ludwig Wißling aus Landshut — verw.



Ist er nicht drollig, dieser hölzerne Hampelmann auf dem Schreinertisch? — Noch viel drolliger ist seine Geschichte zu lesen. Ja, da finden die Kinder etwas zum Lachen — aber auch zum Nachdenken. Und wer „Die Geschichte vom hölzernen Bengele" von Collodi-Grumann gelesen hat, der holt sie immer wieder vor wie den Struwwelpeter. — Schau dir einmal das Buch in einer Buchhandlung an.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 139d Ziffer 3 und 139e Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung wird hiermit folgendes angeordnet:

Im Kalenderjahr 1915 dürfen die offenen Verkaufsstellen aller Geschäftszweige für den geschäftlichen Verkehr abends über 8 bezw. 9 Uhr hinaus bis 10 Uhr an folgenden Tagen geöffnet sein:

1. am Sonnabend vor Fastnacht,
2. am Fastnachtsmontag,
3. am Sonnabend vor Ostern,
4. am Sonnabend vor Weißen Sonntag,
5. am Sonnabend vor Pfingsten,
6. an den letzten acht Werktagen vor Weihnachten und
7. am Silvestertage.

An diesen 14 Tagen findet auch die Bestimmung des § 139c ebendaselbst, nach welcher den in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Kontoren) und Lagerräumen beschäftigten Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 bezw. 11 Stunden zu gewähren ist, in allen Geschäften keine Anwendung.

Für die Spielwarenhandlungen werden die Bestimmungen des § 139c der Reichsgewerbeordnung betr. die den Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern zu gewährende Mindestruhe außer für die oben bezeichneten Tage auch noch für die Tage

vom 1. bis einschließlich 4.,
vom 6. bis einschließlich 11., sowie
vom 13. bis einschließlich 15 Dezember 1915

außer Anwendung gesetzt. Jedoch dürfen an diesen Tagen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr nicht über 8 bezw. des Sonnabends nicht über 9 Uhr abends geöffnet sein.

Münster, den 2. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
zu billigsten Preisen:

Plüsch-Sofas	von Mk. 44.—	an
Garnituren	„ „ 115.—	„
Chaiselongue	„ „ 24.—	„
Vertikows	„ „ 30.—	„
Bettstellen	„ „ 15.—	„
Kleiderschränke	„ „ 22.—	„
Waschschränke	„ „ 12.—	„
Nachtschränke	„ „ 7.—	„
Kommoden	„ „ 22.—	„
Tische	„ „ 6.—	„
Schreibtische, eiche	„ „ 31.—	„
Büfetts, eiche	„ „ 108.—	„
Bücherschränke, eiche	„ „ 43.—	„
Umbauten, eiche	„ „ 46.—	„
Ausziehtische	„ „ 18.—	„
Sofatische, nußbaum	„ „ 17.—	„
Küchenschränke	„ „ 29.—	„
Anrichten	„ „ 15.—	„
Flurgarderoben, eiche	„ „ 16.—	„
Schreibsessel	„ „ 7.—	„
Bürstenständer	„ „ 4.—	„
Nöhtische	„ „ 11.—	„
Bauerntische	„ „ 4.—	„
Blumenkrippen	„ „ 7.—	„
Bücherbörter	„ „ 5.—	„
Serviertische	„ „ 7.—	„
Notenständer	„ „ 8.—	„
Kleiderständer	„ „ 7.—	„

usw. usw. usw.

E. Heilborn
Größtes Spezial-Geschäft
für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
Fernspr. 585 Münster i. W. Fernspr. 585
Kuhstraße 14. 3188

Kaminöfen
Durch den Kriegsfall ist unser Besteller nicht in der Lage, einen großen Posten Kaminöfen abzunehmen, weshalb wir diese sehr billig abgeben. Die Kaminöfen sind mit einem Dauerbrenner amerik. Systems ausgestattet und in unseren Fabrikräumen **Augustastrasse 48/50** ausgestellt. — Eine Besichtigung ohne Kaufzwang ist gern gestattet.
Pohlkamp & Wille
Kunstgewerbliche Werkstätten für feine Metallarbeiten.

Grosser Weihnachtsverkauf
in allen Abteilungen
für Damen- und Mädchen-Bekleidung
zu enorm billigen Preisen.
Münster i. W. **H. Hettlage** Münster i. W.
Meine Geschäftsräume sind heute bis 7 Uhr abends geöffnet.

Krieg und Friede
Lose Blätter für Heimat und Feld
von
Heinrich Mohr
Weihnachten. gr. 8° (32 S.) 30 Pf.; 50 Stück ℳ 12.50.
Etwas völlig Verschiedenes von der Masse der Kriegschroniken und gerade das, was dem katholischen Herzen daheim und draußen nottut: der große Krieg und die große Zeit im erhellenden und verklärenden Licht der Himmelssonne. Das zweite Heft soll „Neujahr" behandeln, das erste heißt „Weihnachten": es ist ein gewaltiges christliches Friedenslied mitten im Kriegsgebraus: Weihnachtslied und Weihnachtspredigt, Geschichte und Geschichtlein, geistlich und weltlich, erbaulich und unterhaltend, bilden den Akkord. Weihbischof Knecht, E. von Handel-Mazzetti, Generalleutnant Heinrich Freiherr von Steinacker, Marie M. Schenk, Professor G. Pfeilschifter, M. Herbert sind Mitarbeiter. Jeder katholische Soldat und jedes katholische Haus muß dies „Weihnachten" haben! —
Es wird gleich in einer Verpackung als Feldpostbrief geliefert, so daß es portofrei ins Feld geschickt werden kann.
Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 3129



Christian Kraus
Münster'sches Wollwarenhaus.
Strumpfwaren, 2996
Unterzeuge u. Strickgarne.
Militärwesten Hansa Mk. 5.
bester und billigster Schutz gegen Nässe.
Leibbinden, Kniewärmer, Jacken, Brustschützer, Kopfhüllen, Ohrenwärmer, Handschuhe, Stauchen.

Wolbeck bei Münster i. W.
Dr. Lackmanns Kurhaus
Für Nervenkranke und Erholungsbedürftige, 2 Kurhäuser, Kapelle, gr. Park. Ruhige, waldreiche Landschaft. 3039

Empfehle meine Abteilung für
elektr. Licht- u. Kraftanlagen
zur sachgemässen und sauberen Ausführung von Installationen jeder Art. 3119
= Ingenieurbesuch u. Kostenanschläge kostenlos. =
Albert Grohmann,
Neubrückenstr. 53/54. Telephon 455.

Gebrauchte Klaviere
äusserst billig abzugeben 3259
Gebr. Knake, A.-G.,
Pianofabrik, Münster i. W.

Der Regenschirm
Bis Weihnachten auf jeden Schirm oder Stock von 3 Mk. an **10%**
ist ohne Frage ein **unentbehrlicher** Gebrauchsgegenstand und darum gerade in jetziger Zeit als **nützliches** Weihnachts-Geschenk besonders geeignet!
Unübertroffene Auswahl! Niedrigste Preise! Extra-Anfertigung auf Wunsch sofort.
Spazierstöcke grösste Auswahl.
Ludwig Schnitzler Inh.: **E. Weitkamp**
Münster i. W. Schirmfabrik mit elektr. Betrieb **Salzstrasse 55.**

Bekanntmachung.

Das Kommando der 2. Abteilung der II. Torpedodivision Wilhelmshaven stellt am 1. April 1915 vierjährig Freiwillige für die

Torpedo-Maschinisten-Laufbahn

ein. Junge Leute, welche dieselbe einschlagen wollen, sollen an die 2. Abteilung II. Torpedodivision folgende Papiere einsenden:

1. einen vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldeschein, „auf vier Jahre lautend",
2. einen selbstgeschriebenen und selbst verfaßten Lebenslauf,
3. Zeugnisse über eine mindestens dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schmied, Dreher, Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Elektrotechniker, Klempner, Kupferschmied oder in ähnlichen Berufen,
4. sämtliche Schulzeugnisse.

Bemerkung: Die Annahme wird vom Bestehen einer Vorprüfung im Deutschen, Rechnen und einfachen Skizzieren abhängig gemacht. Befreit von dieser Prüfung sind:

1. Berufsmaschinisten mit 1. bis 3. Patent,
2. Inhaber eines Abgangszeugnisses der Abend- und Sonntagsschulen einer Königlichen Maschinenbauschule,
3. Inhaber eines Zeugnisses über eine mit Erfolg besuchte preußische Seemaschinistenschule.

Das Kommando der 2. Abteilung II. Torpedo-Division in Wilhemshaven.

Aufruf.

Zum Betriebe des in der Aufstellung begriffenen Lazarettzuges S. 2. der **Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft** sind folgende Gegenstände erwünscht:

Kartoffeln und Kartoffelflocken, Dörrgemüse und Gemüsekonserven, Dörrobst, Hülsenfrüchte, Reis, Gries, Graupen, Sago, Nudeln, gebrannter Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker, Zwieback, Biskuits, Keks, Fruchtsäfte, Marmeladen, Honig, Rheinisches Aepfelkraut, eingemachte Früchte, Bouillonwürfel, Suppentafeln, geräucherter Schinken, magerer Speck, Dauerwurst, Schweineschmalz, Rotwein, Kognak, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Tabak, Kautabak, Seife in Stücken, Notizbücher, Bleistifte, Briefbogen und Kuverts, Notizblöcke.

Ich bitte die geehrten Leser, hiervon Kenntnis zu nehmen und genannte Sachen an die Malteser-Sammelstellen zu Düsseldorf, Bäckerstraße 9, und Münster i. W., Salzstraße 14/15, möglichst bald gelangen zu lassen.

Berlin, den 5. Dezember 1914.

Der Präsident
der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Genossenschaft.
Bailli Graf zu Hoensbroech.

Holzschuhe

werden von der **Garnisonverwaltung Münster i. W.** vergeben für Kriegsgefangenenlager I u. II Minden W. 7000 Paar
„ „ I, II u. III Münster W. 12500 „
„ „ I, II u. III Sennelager 8282 „
Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer der Verwaltung, Wilhelmstraße 28, eingesehen werden.
Angebote sind **bis 21. Dezember 1914,** 10 Uhr vorm. einzureichen.
3136 Garnisonverwaltung Münster i. W.

Rudinga mit den 3 Hasen
Deutsche Hausfrauen unterstützt deutsche Arbeit! Kauft nur deutsche Ware!
Mondamin ist engl. Ware **Deutsches Fabrikat**
Pudinga ist der Ausstattung nach gleichwertig, **aber billiger**
Deutsches Gewicht! 1 Pfund 50 Pfennig, ½ Pfund 25 Pfennig
In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben. — Bestes Material für die Küche bei Puddings, Suppen, Tunken, Backwaren usw.
Fabrikanten. Crespel & Deiters, Ibbenbüren i. Westf.

Alter Steinweg 16
Magazin-Genossenschaft
vereinigter Innungsmeister Münster i. Westf.
Telefon 879 e. G. m. b. H. Telefon 879
150 vollständig eingerichtete Musterzimmer

Speisezimmer	Herrenzimmer	Wohnzimmer
1 Büffet	1 Bücherschrank	1 Zierschrank
1 Credenz	1 Schreibtisch	1 hoher Wandspiegel
1 Auszugtisch	1 Schreibsessel mit Leder	1 Tisch
6 Lederstühle	2 Lederstühle	1 Sofa und 2 Sessel
1 Clubsofa oder	1 Chaiselongue mit Decke	2 Stühle
1 Standuhr mit Werk		
580, 625, 700 bis 5000 M.	350, 420, 540 bis 2800 M.	500, 635, 750 bis 2200 M.

Schlafzimmer	Küchen	
2 Bettstellen	1 Schrank, Platte mit Linol.	Clubsessel
2 Patentmatratzen m. Schutzdecken	1 Anrichte,	Gardinen
2 Nachtkonsolen mit Marmor	1 Tisch,	Teppiche
1 Waschkommode m. dto. u. Spiegel	2 Stühle	Dekorationen
1 Kleiderschrank mit Spiegel	1 Handtuchhalter	in reicher Auswahl.
1 Handtuchständer		
2 Stühle		
380, 450, 580 bis 2800 M.	155, 175, 185 bis 455 M.	

Beste Referenzen — Weitgehendste Garantie
Besichtigung des Lagers sehr zu empfehlen.

Westf. Zool. Garten.

Sonntag, den 13. Dezember, nachm. 3½ Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Familien unserer im Felde stehenden Trompeter u. Unteroffiziere des hiesigen Kürassier- und Artillerie-Regiments.

Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat **Ihrer Exzell. Frau von Einem** und wird ausgeführt unter Leitung des Ober-Musikmeisters Fotzik (Kür.-Rgt. 4) von 36 ehem. Militärmusikern, die sich für die gute Sache bereitwilligst und ohne jegliche Entschädigung zur Verfügung gestellt haben.

Eintrittskarten im **Vorverkauf à 50 Pfg.** sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Kneer** und **Bisping,** sowie in der Zigarrenhandlung von **Schuster** und deren Filialen.

Kassenpreis 75 Pfg.

Das Volksbureau
für **Münster i. W.,**
nur **Verspoel 6,** 1 Treppe hoch gibt **Auskunft** in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid- und Alters-Versicherung, Mietrecht, Steuerfragen etc.) und fertigt **Schriftsätze** an.
Geringe Gebühren. —
Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beitritts-Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch) vermittelt **unentgeltlich** Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten etc.

Parterre-Wohnung,
event. auch I. Etage, mit Badeeinrichtung und Garten per April
zu mieten gesucht.
Gefl. Angebot unter K. 3344 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schweinekleinfleisch
frisch gesalzene, taddellose Ware
10 Pfd.-Postkolli Mk. 3.50
Bahnkübel m. 30 u. 50 Pfd. Brutto-Inhalt.
9 Pfd. geräuch. Rippenspeck Mk. 9.90
9 „ dto. Rückenspeck „ 10.10 „
9 „ Thüringer Rotwurst „ 5.85 „
9 „ Holstein. Blockwurst „ 11.70 „
9 „ gerch. Schweinebacken „ 8.10 „
9 „ gesalz. Eisb. (Dickbeine) „ 5.85 „
9 „ **Holsteiner Holländer Käse** „ 8.75 „
2 rote rdc. Kug. „ 9 Pfd. M. 8.95
„ Holst. Edamer Exportkäse
lief. ab Nortorf unt. Nachn. Heinrich Krogmann, Nortorf (Holst.) 69 268

Herwarthstr. Nr. 2,
Eckhaus, schräg gegenüber **Engelschanze,** herrschaftliche **Wohnung im Erdgeschoß** mit geschlossener Veranda und Ziergarten **zu April 1915 zu vermieten.** 3128
Besichtigung vorm. 10½ bis 12½ Uhr und nachm. von 4 bis 6 Uhr gestattet.
Auskunft geben
Becker & Bollmann.

Filiale Berlin
Kaiser-Panorama
Aegidiistr. 5 (Fil. v. Berlin)
vom 13. bis 20. Dezbr.:
Island — Spitzbergen.
Geöffn. v. 2 Uhr nachm. b. 9 Uhr abds.
Eintritt 20 ₰ Kinder 10 ₰. Abonnement.

Verein der Aerzte Münsters.
Sonntag, den 13. Dezbr., versiehen **Sonntagsdienst:**
Herr **Dr. med. Rosenberg,** Bohgasse 12.
Herr **Dr. med. Luig,** Warendorferstr. 76.
Der Vorstand.

Münsterischer Apotheker-Verein.
Am Sonntag, den 13. Dezbr., sind den ganzen Tag geöffnet:
Sternapoth., Ludgeristr. 66/67.
Hansaapoth., Wolbeckerstr. 55.
Hirschapoth., Roggenmarkt 13.
Engelapoth., Warendorferstr. 3.
Salvatorapotheke, Hilfkenstr. 75.
Welche Apotheken den Nachtdienst übernehmen, wird durch ausgehängte Schrift der bekannt gemacht.
Die anderen Apotheken sind nur bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Krieger-Westen
wasserdicht
und
warm
von 6.75 bis 50.00 M.
seid. Westen
Bleyle-Westen
Leder-Westen
Pelz-Westen
H. Hettlage
Münster
Bielefeld. Cassel.